

VgT

seit
1989



NACHRICHTEN

Was andere Medien totschweigen!

Verein gegen Tierfabriken Schweiz



**Sehnen Sie sich nach einer Welt ohne Tierleid?
Sie können die Veränderung sein, die Sie sich wünschen!**

Ausserdem in dieser Ausgabe:



◀ Der hinterwäldlerische **Gemeinderat von Lachen** lässt Fische weiterhin leiden!

Für jedes **Poulet** leidet nicht nur 1 sondern gleich 3 Tiere.

“**Immunstärkung** durch pflanzliche Ernährung!



Unsere lieben Schafe sind Teil der bunten Tierfamilie auf unserem Lebenshof in Buhwil. Oreo, das schwarz-weiße Schaf in der Mitte, hätte dieses Jahr als Osterlamm geschlachtet werden sollen. Das sanfte Tier wurde glücklicherweise gerettet und geniesst nun bei uns sein Leben. Dies ist dank Ihren Spenden möglich.

VN 21-3 28. Jahrgang September 2021

IMPRESSUM

VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift für Mitglieder und Abonnenten

Herausgeber:

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch

gegründet von Dr Erwin Kessler am 4. Juni 1989

Spenden, Mitgliederbeitrag, Abo:

www.vgt.ch/abo_und_spenden (Paypal, Postfinance)

Postfinance-Konto: 85-4434-5

IBAN: CH 0409 000 000 850 044 345

Bitte Zahlungszweck angeben (zB Mitgliederbeitrag, Zeitschriften-Abo, Spende)



Kontakt: www.vgt.ch/vgt_contact.htm

vgt4@vgt.ch (nur beschränkte Zeit gültig)

Postadresse: Im Bühl 2, 9546 Tuttwil, Schweiz

Telefonische Auskünfte sind uns leider nicht möglich. Auch können wir keine telefonischen Adressänderungen entgegennehmen.

Abo und Mitgliedschaft

Jahresabonnement: 30 Fr oder Mitgliedschaft 100 Fr (inkl Abo) formlos durch Einzahlung. Bitte Adresse leserlich schreiben.

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den jeder Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein.

Adressänderungen können wir leider nicht telefonisch entgegennehmen. Bitte benützen Sie das Kontaktformular www.vgt.ch/vgt_contact.htm

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu müssen Sie dem Steueramt Ihre Zahlungsbelege einreichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT verneinen, melden Sie uns dies bitte umgehend.

Eine **Spendenbestätigung** durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger ist, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

Sprechen Sie französisch? Unser französischsprachiges Magazin **ACUSA-News** erscheint einmal jährlich. Sie können es formlos abonnieren durch Einzahlung von mind. 20 Franken auf PC 60-497467-5 (IBAN CH 98 0900 0000 6049 7467 5)

Kinder in der Spirale der Unmenschlichkeit

In dieser Ausgabe berichten wir über das Elend der qualgezüchteten Masthühner (Poulet), auch in der Schweiz, die wegen ihrem masslos hochgezüchteten schnellen Wachstum und dem enormen Fleischgewicht kaum stehen und gehen können. Dieses Elend kennen die meisten Konsumenten nicht, zumindest nicht im vollen Ausmass. Auch das ein Thema, über das die Mainstream-Medien nicht berichten. Ferner berichten wir einmal mehr mit neuen Fotoaufnahmen über die unmenschlich-schrecklichen Zustände in der Schweinemast in der Schweiz, sogar in Tierfabriken mit einem "Tierwohl-Label", denen hohe Bundessubventionen für "besonders freundliche Haltung" geschenkt werden. Dazu brauche ich vorweg nichts weiter zu sagen. Unsere Bildreportagen sprechen für sich.

Etwas anders liegt die Sache beim dritten Tierleid-Thema in dieser Ausgabe. *Zwischenbemerkung: Wer die Bilder nicht erträgt und schon vegan ist, der überblättere diese belastenden Berichte einfach. Wie immer ist auch in dieser Ausgabe nicht alles nur belastend, sondern es finden sich auch schöne, berührende Erfahrungsberichte von Sonja Tonelli, unserer Vizepräsidentin, über die lebenswerten Bewohner unserer Auffangstation.*

Dieses andere Thema sind Fische, Kaltblüter, die allgemein wenig Emotionen wecken. Aber es sind hoch entwickelte, empfindsame Wirbeltiere, die ebenso Schutz vor Ausbeutung und Quälerei verdienen, wie die uns mehr vertrauten, emotional zugänglicheren Säugetiere und Vögel. Unser Bericht über das Schau-Aquarium in Lachen/SZ berührt ein wichtiges Tierschutz-Thema: Kinder. Sie werden wesentlich von ihren Eltern geprägt. Und allzuvielen Eltern geben ihre tierverachtend-egoistische Einstellung an die Kinder weiter, und diese dann wieder an ihre Kinder und so fort, in einer Spirale der Unmenschlichkeit.

Zwar begegnen uns immer wieder Kinder, die sich mit ihrem starken Empfinden und ihrer reinen Seele für Tiere und Gerechtigkeit gegenüber ihren Eltern durchsetzen und eines Tages erklären: Ich esse keine tierischen Produkte mehr. Das ist für Eltern nicht selten ein Anlass, über dieses Thema nachzudenken und selber ihre Konsumgewohnheiten zu ändern. Aber es gibt auch die andern, die davon nichts wissen wollen, den Willen ihrer Kinder zu brechen versuchen oder alles tun, damit die Kinder nichts vom Tierelend erfahren, das sie ihnen auf dem Teller servieren - und womöglich die Kinder mit verlogener Begründung nötigen, es zu essen. Solchen Eltern und Lokalpolitikern begegnen wir in unserem Bericht über das Schau-Aquarium mit Fischen, die aus dem Zürichsee in die Gefangenschaft in einem klei-

nen Glasbehälter gezwungen werden.

Damit sind wir bei einem fundamentalen Problem unserer Gesellschaft. Nicht nur Kinder werden von Eltern mit einem ethisch-psychischen Defizit als Objekte ihres Egoismus benutzt. Auf Schritt und Tritt begegnen wir in der heutigen, immer komplexer, chaotischer und egoistischer werdenden Gesellschaft, wie Menschen als Objekte benutzt werden. Zielgerichtet werden Konsumenten als Objekt für Produktwerbung benutzt. Längst sind auch die Kinder als leicht zu gewinnende Zielgruppe entdeckt worden. Auf subtile - oder besser: perfide - Weise wird Kindern wie auch den Erwachsenen vorgegaukelt, die marktbeherrschenden Konzerne hätten ein ehrliches Interesse an Ihrem Wohlergehen. "Besonders gerne angenommen werden solche Angebote von all jenen, die an einem ungestillten Bedürfnis nach Geborgenheit oder Autonomie leiden und das Gefühl haben, dass sie so, wie sie sind, und mit dem, was sie haben, unzureichend sind. Die gern mehr Bedeutung hätten, mehr Beachtung, mehr Aufmerksamkeit bei anderen finden würden." (Gerald Hüther, siehe den Buchhinweis.)

Der deutsche Hirnforscher und Erfolgsautor Gerald Hüther ruft in seinen Büchern und Vorträgen dazu auf, aus dieser die Welt und uns selber existentiell gefährdenden Entwicklung auszubrechen, indem wir uns auf unsere menschliche Würde besinnen, anstatt würdelos egoistisch äusserem Erfolg nachzujagen, der auf dem Missbrauch von zu blossen Objekten degradierten Menschen und Tieren aufbaut. Warum und wie er die menschliche Würde als rettender innerer Kompass sieht, beschreibt er eindrücklich in seinem spannenden, gut verständlichen Buch. Ich messe diesem Buch historische Bedeutung bei. Über seine Gedanken nachzudenken, ist auf jeden Fall ein persönlicher Gewinn.

Buchhinweis:

Es geht um menschliche Würde als innerer Kompass in einer wirren, undurchschaubar komplexen Welt. Ein geniales, zukunftsweisendes Buch.

Erwin Kessler



DER SOMMER DER SÜSSEN WASSERMELONEN

EINE KURZGESCHICHTE

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Liebe LeserInnen und Leser, bei diesem Beitrag handelt es sich um eine Kurzgeschichte im Sinne dessen, dass die Persönlichkeiten, die Sie hier kennenlernen, nicht lange leben werden. Als Ayla, Yuki, Mondblume und der Hühnerbube Ivory noch als Küken zu uns kamen - aus einer Hühnermastfabrik gerettet - nahm ich mir fest vor, mich emotional nicht zu sehr auf sie einzulassen, weil ich wusste, sie würden nicht lange bei uns sein. Doch mein Herz vor ihnen zu verschliessen war unmöglich. Durch ihre liebenswerte Art, haben sie es im Sturm erobert und jeden Tag wird mir von neuem bewusst, dass ich noch nie so friedliche und sanfte Hühner kennengelernt habe wie diese 4.

Als Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory letzten Spätfrühling im Alter von ungefähr 3 Wochen zu uns kamen, hatten sie nichts ausser sich selbst. Die Küken schwatzten un-

terbrochen miteinander, was ihnen wohl ein Gefühl der Sicherheit gab, denn eine schützende Mama, die ihnen das Leben zeigte, hatten sie nicht. Neugierig darauf die Welt zu entdecken, erkundeten sie unseren Garten, pickten im Waldboden, durchsuchten die Wiese nach Leckereien und genossen die Sonne und den Regen. Obwohl sie vorher noch nie draussen waren, wussten sie instinktiv, wie Hühner sich verhalten. Es war berührend ihnen zuzusehen und beobachten zu können wieviel Freude sie an ihrem neuen Leben hatten. Doch jedes Mal, wenn wir ihnen zuschauten und uns über ihre Begeisterung freuten, gab es uns gleichzeitig auch einen Stich ins Herz. Denn Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory sind Opfer einer Seuche, welche in den letzten Jahrzehnten ein globales Ausmass in nie dagewesener Form angenommen hat: die

Gier des Menschen. Es handelt sich bei ihnen um sogenannte Masthühner, welche nur dazu gezüchtet wurden, in möglichst kurzer Zeit viel Fleisch anzusetzen. So kann man auf einer Internetseite, wo Mastküken bestellt werden können, über diese Rasse lesen: weisses Federkleid, schnell wachsend, geringer Futtermittelverzehr, nach 28 Tagen 1400 Gramm schwer. 28 Tage sind nur 4 Wochen und so ein Küken wiegt gerade mal 60 Gramm, wenn es das Licht der Welt erblickt. Das bedeutet, dass die Tiere durchschnittlich ganze 50 Gramm pro Tag zunehmen. Können Sie sich das vorstellen?

Selbstverständlich bekamen Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory kein Mastfutter und wir hatten gehofft, dass sie dadurch deutlich weniger schnell wachsen würden. Doch leider mussten wir ohnmächtig zusehen, wie sie grösser

▼ Im Schutz des Wäldchens fühlten sich die Küken in Sicherheit. Ständig dicht beisammen, schenkten sie sich gegenseitig die Wärme und Geborgenheit, welche sie eigentlich von ihrer Mutter bekommen hätten.





▲ Hier sind Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory 14 Wochen alt. Sie sind nun viel selbstbewusster geworden und geniessen ihren Auslauf auf die Wiese. Eigentlich sind sie noch nicht einmal ganz erwachsen, haben aber bereits die Grösse von Riesenhühnern.

und grösser wurden. Mittlerweile sind sie zarte 16 Wochen alt und wiegen bereits 10 Kilogramm. Zum Vergleich: Ein "normales" Huhn wiegt um die 1.5-2 Kilogramm. Vieles was Hühner gerne tun, ist ihnen durch ihr massives Gewicht inzwischen nicht mehr möglich. In der Erde scharren zum Beispiel. Da sie so gezüchtet wurden, dass das meiste Fleisch an der Brust ansetzt, zieht sie ihr Gewicht zu sehr nach vorne und sie fallen hin, wenn sie nicht auf beiden Beinchen stehen. Auch ihr Gang ist mittlerweile nicht mehr so leichtfüssig, wie er einmal war. Nach kurzen Distanzen müssen sie sich hinlegen um auszuruhen. So langsam werden die 4 Hühnerkinder erwachsen und Yuki und Mondblume haben bereits ihr erstes Ei gelegt und der Guggel Ivory hat angefangen zu krähen. Wenn wir sein «Tüüüüdüdüdüüüüüü» hören, müssen wir jedes Mal lächeln, denn sein Krähen tönt wie eines dieser lustigen bunten Fasnachtstüteli, welche man auch Luftrüssel nennt, weil

hinten am Mundstück ein bunter Papierschlauch angebracht ist, der sich beim Hineinblasen entrollt.

Trotz ihrer körperlichen Behinderung wirken die 4 Hühner sehr zufrieden. Sie freuen sich einfach über das, was ihnen noch möglich ist und sind dadurch für uns Menschen ein grosses Vorbild. Bedauern wir nicht viel zu oft das, was wir nicht können oder haben, statt das zu schätzen, was alles möglich ist? Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory leben im Hier und Jetzt und geniessen jeden Tag aufs Neue. Ich kann so viel von ihnen lernen.

Zwischen ihrem Stall und dem kleinen Waldstück und der Wiese, auf der sie so gerne sind, befindet sich ein asphaltierter Platz. Anfangs als sie noch gut laufen konnten, war dies kein Problem. Inzwischen fallen sie durch ihr Gewicht aber manchmal auf die Brust, was auf dem Asphalt zu Verletzungen führen könnte. Deshalb haben wir ein Hühnertaxi entwi-

ckelt, welches sie sehr gerne nutzen. Jeden Morgen warten sie schon ungeduldig darauf, dass wir ihnen eine Transportbox hinhalten, in die sie einsteigen können. Während wir sie in ihren Auslauf hinübertragen, schauen sie sich um und kommentieren alles aufgeregt. Im Auslauf angekommen, steigen sie wieder aus und rennen übermütig mit schlagenden Flügelchen umher. Da wir pro "Taxi-Fahrt" nur ein Huhn mitnehmen können, warten alle geduldig, bis sie an der Reihe sind und einsteigen können. Kein Hacken, kein Vordrängen, es sind einfach so wundervolle und liebenswerte Wesen, dass mir vor Rührung oft die Tränen kommen, wenn ich sie in den Auslauf hinübertrage. Am Abend dann wieder das gleiche Ritual. Alle warten sie beim Ausgang des Auslaufs und wenn es einmal etwas später wird, fangen sie an, energisch nach dem Taxi zu rufen. Kaum ist es da, wird eingestiegen und der Weg wird wieder fleissig kommentiert. Der Guggel Ivory steigt

immer als letzter ein. Wenn ich das letzte Hennchen weg transportiere, reckt er jedesmal so weit er kann den Hals um zu schauen, ob ich ihn auch ja nicht vergesse und wieder komme, um auch ihn noch mitzunehmen. Und jeden Abend schlägt er vor Freude mit seinen Flügelchen, wenn er mich dann zurückkommen sieht und er weiss, dass er jetzt an der Reihe ist, abgeholt zu werden.

Liebe Leser, können Sie sich vorstellen, wie nahe einem solch liebenswerte Tiere ans Herz gehen? Und wie schwer und traurig es angesichts dessen ist, über folgendes nachzudenken?

In der Schweiz werden jedes Jahr zig Millionen Masthühner aufgezogen und im Alter von nur 5 Wochen geschlachtet und zu Poulet verarbeitet. Diese Tiere haben im Gegensatz zu Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory nie etwas Schönes erfahren. Ihr Leben war von Anfang an nur traurig und schmerzvoll. Sie kommen in einer sterilen Brüterei zur Welt. Bereits einige Tage bevor ein Küken schlüpft, fängt es im Ei zu piepsen an. Durch die Antworten der Mutter entsteht eine Bindung und die Küken fühlen sich nach dem Schlüpfen geborgen und in Sicherheit. Doch in einer Brüterei gibt den Hühnerkindern niemand Antwort. Kurz nach dem Schlüpfen werden sie in Kisten verpackt und in die Masthallen gefahren.



▲ Guggel Ivory wartet jeden Tag gespannt auf das Hühnertaxi. Wie ein richtiger Gentleman lässt er seinen Hennchen den Vorrang und steigt als letzter ein.

▼ Das Hühnertaxi - auf der Wiese angekommen, wird fröhlich schwatzend wieder ausgestiegen.



Da ist keine Mama, die sie schützend unter ihre Federn nimmt. Wie sehr die Tiere darunter leiden zeigt, dass sie noch bis zu vier Tage nach dem Schlüpfen einen Verlassenheitslaut (auch Weinlaut genannt) von sich geben. Die Halle wird in den ersten Tagen deshalb bis zu 24 Stunden beleuchtet, damit sich die kleinen Küken ohne Mutter zurechtfinden. Was für ein trauriger Start ins Leben, den auch Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory hatten.

Masthühner müssen möglichst viel Profit abwerfen, das heisst, in

möglichst kurzer Zeit mit möglichst wenig Aufwand das Schlachtgewicht erreichen. Das ist alles was zählt. Auf die Bedürfnisse der Tiere wird keine Rücksicht genommen, auch wenn die Werbung versucht, uns etwas anderes vorzugaukeln.

Hühner suchen normalerweise stundenlang nach Nahrung, legen dabei weite Strecken zurück und scharren am Boden. Sie fressen gerne Samen, Gras, Blätter, Früchte und kleine Insekten. Von all dem können Masthühner nur träumen. Sie erhalten eintöniges Mastfutter, welches sie explosionsartig wachsen lässt. Aufgrund ihres hohen Gewichts können sie nicht in der Einstreu scharren und liegen die meiste Zeit nur herum. Die Nippeltränken in den Hallen stellen für viele Hühner ein Problem dar, da sie ein völlig artwidriges Trinkverhalten erfordern. Kranke Tiere schaffen es oft nicht mehr, an die Wasserquelle zu kommen und leiden unter starkem Durst.

Hühner verbringen täglich viel

Zeit mit der Körperpflege. Sie lieben es, Staubbäder zu nehmen und anschliessend das Gefieder auszuschütteln und sich ausgiebig zu putzen. Doch Masthühner sind durch ihre enorme Körpermasse schon bald nicht mehr in der Lage, sich selbst zu putzen. Auch sind Staubbäder in den Hallen nur in den eigenen Exkrementen möglich, was die Situation für die Tiere noch verschlimmert. Da während der gesamten Mastdauer nie gemistet wird und die Besatzesdichte (bis zu 18000 Hühner pro Halle) extrem hoch ist, liegen die Tiere bereits ab Mitte der 5-wöchigen Mastdauer in der dreckigen Einstreu. Dadurch bilden sich auf der Haut schmerzhaft entzündete Stellen. Die Ammoniakbelastung in der Luft ist enorm und reizt die Atemwege. Während Hühner normalerweise nachts auf erhöhten Sitzgelegenheiten schlafen, ist dies Masthühnern aufgrund des massiven Gewichts nicht möglich. So liegen sie die ganze Zeit auf ihrem Bauch, was schmerzhaft Druckstellen nach sich zieht. Auch die

Gelenkschäden durch das schnelle Wachstum führen zu Schmerzen, so dass ab der zweiten Masthälfte jeder Tag für diese Tiere zu einer Qual wird. **Nach 5 Wochen werden sie in Kisten gestopft und in den Schlachthof gefahren. Sie sind zu diesem Zeitpunkt noch immer Küken in einem viel zu grossen Körper. Sie piepsen ängstlich und rufen nach ihrer Mama, wie Hühnerkinder es tun, wenn Gefahr droht. Doch niemand hat Erbarmen und hilft ihnen. Im Schlachthof angekommen werden sie vergast und zu Poulet verarbeitet.** Was für eine traurige Kurzgeschichte so ein Masthuhnleben doch ist, nicht wahr?

Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory blieben vor vielem, was Masthühner erleiden müssen, verschont. Und so versuche ich wie sie zu sehen, was ihnen trotz ihrer angezüchteten Behinderungen noch möglich ist und mich daran zu freuen. Doch es ist nicht immer einfach. Manchmal überkommt mich eine unbeschreibliche Ohn-

▼ **Liebevolles Zusammensein - Ivory und Yuki sind enge Freunde. Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory sind sehr freundliche Hühner. Es gibt unter ihnen keine Hackordnung, kein Drängeln und keinen Futterneid, wie es sonst unter Hühnern üblich ist.**



macht, wenn ich darüber nachdenke, was Menschen für ihre Eier nach Fleisch sich anmassen. Die Produktion von Pouletfleisch gehört für mich zu einem der grössten Verbrechen unserer Zeit. Wie widerlich, dass der Mensch Tiere gezüchtet hat, die nur noch seinem eigenen Streben nach Profit und Eier entsprechen und deren Bedürfnisse völlig ignoriert werden, ja für die jeder Tag ihres Lebens Schmerz und Qual bedeuten. Und wie heuchlerisch, dass Branchenorganisationen und Grossverteiler, die mit "Schweizer Fleisch" werben, wider besseren Wissens behaupten, den Masthühnern in der Schweiz würde es gut gehen.

Doch wenn Gefühle der Ohnmacht mir angesichts so viel Leid das Herz schwer machen, dann zähle ich auf Sie, liebe Leser! Ich weiss, dass viele Menschen noch nicht wissen, wie sehr die sogenannten Nutztiere auch in der Schweiz leiden. Und wenn sie es dann erfahren, wollen sie nicht mehr daran teilhaben. Es ist so, wie eine angehende Tierärztin, welche in einem Schlachthof ein

Praktikum absolvieren musste, einmal zu mir sagte: Wenn man informiert ist, wie die Tiere gezüchtet, gehalten und getötet werden, braucht es nicht einmal Tierliebe, um mit dem Konsum von Fleisch aufzuhören, sondern einzig ein Funken Anstand. Heute sind es zig Millionen Masthühner pro Jahr, welche ein furchtbares Schicksal erleiden. Doch schon morgen können es weniger sein, wenn Sie sich dazu entschliessen, als Konsument an diesem Wahnsinn nicht mehr teilzuhaben! Viele Menschen, welche unseren Lebenshof diesen Sommer besucht haben, waren von Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory zutiefst berührt und ebenso erschüttert. Diese 4 lebenswerten und tapferen Hühner haben die Fähigkeit, Herzen zu verändern und wir haben von einigen dieser Personen erfahren, dass sie seit der Begegnung mit ihnen kein Pouletfleisch mehr essen.

Auch die Geschichte von Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory wird leider nur eine verhältnismässig kurze bleiben. Es bricht mir das Herz an den Tag zu denken, an

dem sie so schwer sein werden, dass sie nicht mehr aufstehen können oder aufgrund ihres Gewichts an Organversagen leiden. Dann werden wir sie erlösen lassen müssen.

Doch bis dahin, tun wir alles dafür, dass sie ihr Leben bei uns geniessen können. Für Ayla, Yuki, Mondblume und Ivory ist es der Sommer der süssen Wassermelonen. Sie sollten die Freude dieser 4 Hühner sehen, wenn wir ihnen jeweils am Morgen die beiden Hälften einer Wassermelone bringen! Vor lauter Begeisterung schlugen sie freudig mit ihren Flügelchen, kommen angerannt, so schnell ihre Beinchen sie tragen können und fangen sofort an, mit leuchtenden Augen und vor Glück laut glucksend darin herum zu picken. Diese Momente sind einfach unbezahlbar.

Und es sind genau solche Momente, welche uns dazu motivieren, weiterhin für die eine Stimme zu erheben, welche keine haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns dabei weiterhin unterstützen.

▼ Mit einer Wassermelone kann man den 4 lebenswerten Hühnern eine grosse Freude machen.



AMÉLIE UND MARVELOUS - 2 HÜHNER IM GLÜCK

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Bevor Amélie und Marvelous abends einschlafen, schwatzen sie rege miteinander. Überhaupt haben sich die beiden Hennen immer etwas zu erzählen. Sie sind dicke Freundinnen und machen alles zusammen.

Amélie ist behindert. Eines ihrer Beinchen hat eine Fehlstellung (Folge der rücksichtslosen Überzüchtung). Deshalb kann sie nur kurze Strecken laufen. Doch wer denkt, dass Amélie sich davon unterkriegen lässt, der irrt sich gewaltig. Amélie kommt überall hin wo sie will. Und das mit einer Fröhlichkeit, wie man sie auch von gesunden Hühnern kennt. Die beiden Hennen freuen sich, dass sie bei uns jeden Tag auf eine Wiese können. Als sie zu uns kamen, war das alles neu für sie. Sie waren dementsprechend aufgeregt, als sie die vielen surrenden Insekten sahen, den Geschmack von Gräsern entdeckten und das erste Mal die Sonne, den Wind und den Regen spürten.

Als Amélie und Marvelous am Anfang bei uns waren, fing es, als ich einmal unterwegs war, plötzlich an zu hageln. Mit grossem Schrecken dachte ich an Amélie, welche auf der Wiese war. Ich hatte Angst, dass sie sich vor den Hagelkörnern nicht in Sicherheit bringen könnte. Also fuhr ich so schnell ich konnte zur Auffangstation, rannte zu der Wiese und sah Amélie zusammen mit ihrer Freundin ganz entspannt im Schutz unserer grossen Linde sitzen und in der Erde herum picken. Das tapfere Hühnermädchen weiss sich trotz Behinderung immer zu helfen.

Amélie und Marvelous sind keine normalen Hühner. Dies kann man schnell feststellen, wenn man die beiden sieht. Sie sind riesig. Viel zu gross und viel zu schwer für ein Huhn. Und die beiden haben eine wichtige Geschichte zu erzählen. Jedes Mal wenn ein



▲ Amélie ist trotz ihrer Behinderung ein fröhliches Huhn, das sich in jeder Situation zu helfen weiss.

Mensch zu Besuch kommt und Amélie und Marvelous kennenlernen, geht diese Person verändert wieder weg. Denn die beiden Hennen berühren durch ihre liebenswerte Art und durch ihre Geschichte einfach das Herz. Und dies ist die Botschaft, die Amélie und Marvelous auch Ihnen bekannt machen möchten:

Für jedes Chicken-Nugget oder Poulet-Schenkeli leidet nicht nur 1 sondern gleich 3 Tiere. Haben Sie das gewusst?

Hühner haben so wie wir einen Vater und eine Mutter. Amélie und Marvelous sind sogenannte Elterntiere für die Produktion von Eiern, aus denen in Brutereien Küken schlüpfen, welche zu Pouletfleisch gemästet werden. Von diesen Elterntieren weiss kaum jemand etwas. Sie werden als Küken aus dem Ausland in die Schweiz importiert, wo sie in riesigen Herden mit Tausenden von Tieren in grossen strukturlosen

Hallen leben. Weil auch die Eltern von Masthühnern genetisch auf unnatürlich schnelles Fleischwachstum gezüchtet wurden, lässt man die Tiere hungern. Denn dürften sie ihren Hunger stillen, würden sie stark übergewichtig werden, was zur Folge hätte, dass sie weniger Eier legen.

Bei der Elterntierhaltung werden weibliche und männliche Tiere zusammen gehalten. Da es viel zu viele Hähne in der Halle hat - die Eier sollen lückenlos befruchtet werden - werden die Hennen viel zu oft besprungen, was teilweise schlimme Hautverletzungen nach sich zieht. Dies ist um so schlimmer, da blutige Wunden von den Artgenossen bepickt werden. Viele Hennen werden regelrecht zerfleischt. Die Tiere sind in der Enge völlig gestresst und reagieren deshalb aggressiv. Da es unnatürlich ist, dass so viele Hähne sich die Hennen teilen müssen, kann es zu schlimmen Rivalen-Kämp-



fen kommen, bei denen schwächere Tiere manchmal tödlich verletzt werden. Vom ständigen Eierlegen leiden die Hennen oft unter Eileiterentzündungen. Da die hygienischen Verhältnisse in solchen Anlagen aufgrund der Besatzesdichte katastrophal sind, leiden viele Tiere ausserdem unter Parasiten oder wunden Hautstellen. Häufig anzutreffen sind auch Hauterkrankungen und Beinfehlstellungen so wie bei Amélie. Da die Tiere trotz restriktiver Fütterung schnell ein zu hohes Körpergewicht erreichen, leiden viele von ihnen unter schmerzhaften Gelenkschäden. Während Masthühner diese Qual "nur" 5 Wochen lang erleiden müssen, verbringen die Elterntiere gut 14 Monate unter diesen katastrophalen Verhältnissen. Jeder Tag eine riesige Qual. Können Sie sich das vorstellen? Und nur, damit Menschen ihre Eier nach Pouletfleisch stillen können.

Amélie und Marvelous sind dieser Hölle entkommen. Als sie zu uns kamen, hatten beide Verletzungen, welche aber glücklicherweise schnell abheilten. Doch leider leidet Amélie zusätzlich unter einer Hauterkrankung, welche wir aktuell versuchen zu behandeln. Und endlich müssen sie keinen Hunger mehr leiden, sondern dürfen essen wann immer sie wollen.

Doch dies ist gleichzeitig auch der bittere Kern der Sache. Als wir die beiden übernahmen mussten wir uns entscheiden, sie entweder weiter hungern zu lassen, damit sie nicht noch schwerer werden oder ihnen genügend Futter zur Verfügung zu stellen, im Wissen, dass sie dann leider weiter an Gewicht zunehmen werden, was ihre Lebenszeit natürlich verkürzt. Wir haben uns für das zweite entschieden, denn sie sollen die ihnen verbleibende Zeit in

vollen Zügen geniessen dürfen und entschädigt werden für all die Entbehrungen, welche sie über Monate zu ertragen hatten.

Amélie und Marvelous lieben uns Menschen. Sie freuen sich über jede Zuwendung. Sie wissen glücklicherweise nicht, dass es Menschen waren, die ihnen so viel Leid zugefügt hatten. Doch diese Zeit ist für immer vorbei. Sie werden von nun an nur noch Gutes erfahren und jeden Tag freuen wir uns von ganzem Herzen, dass sie Teil unserer schönen Auffangstation sind. Was für ein Vorrecht, solch liebenswerte, tapfere und lebensfrohe Persönlichkeiten kennen und sie ein Stück ihres Weges begleiten zu dürfen. Sie sind Botschafterinnen und Hoffnungsträgerinnen für eine zukünftige Welt, in der Tiere nicht mehr ausgebeutet werden.

Eine Schlagzeile jagt die andere!

Mit dem Konsum von Poulet-Fleisch verursachen Sie nicht nur Leid sondern riskieren auch Ihre Gesundheit!

Ist es das wirklich wert?

Im nebenstehenden Artikel von 20min.ch war zu lesen: *Aber nicht nur antibiotikaresistente Bakterien wies das Poulet auf, es wurden auch Campylobacter-Bakterien erkannt. Diese sorgen in der Schweiz für 8000 Erkrankungen jährlich und lösen Fieber, Bauchkrämpfe und Durchfall aus. 50 Prozent dieser Art von Bakterien sind Stand 2020 gegen Antibiotika immun.*

TEST ZEIT

Publiziert 25. April 2020, 11:08

Grossteil von Pouletfleisch im Handel ist mit gefährlichen Keimen belastet

Eine Labor-Untersuchung von Pouletfleisch von verschiedenen Anbietern hat gezeigt, dass die meisten mit riskanten Keimen kontaminiert sind. Auch Bio-Produkte waren betroffen.



Folge des massiven Antibiotikaeinsatzes

Der Infektiologe Andreas Widmer vom Basler Universitätsspital ist besorgt wegen der Resultate der «Kassensturz»-Stichprobe. «Wenn das Fleisch derart breit kontaminiert ist, ist es eine Frage der Zeit, bis die Mehrheit der Bevölkerung Träger dieser Resistenzformen ist.»



Die Mäster verabreichen ihren Tieren Unmengen Antibiotika

SRF

Schon heute stehen gemäss Widmer für den Notfall immer weniger Antibiotika zur Verfügung. Dies, weil immer mehr Menschen resistent sind gegen Antibiotika.

IMMUNSTÄRKUNG DURCH PFLANZLICHE ERNÄHRUNG

EINFÜHRUNG UND ZITATAUSWAHL VON ERWIN KESSLER

Das Buch "How not to die" ist trotz dem englischen Titel auch in Deutsch erhältlich. Der Titel ist eine schalkhafte Formulierung anstelle "Wie bleibt man gesund". Es ist ein weltbekanntes Standardwerk über gesunde Ernährung, gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse, in jeder Auflage aufgrund neuer Forschungsergebnisse aktualisiert.

Weil es belegt ist, dass eine vollwertige vegane Ernährung die gesündeste Ernährungsform ist, basiert dieses Werk auf einer pflanzlichen Ernährung. Und weil auch Tier- und Umweltethik immer drängender nach einer veganen Ernährung rufen, berichten wir hier über dieses Buch und was man daraus für die Stärkung des Immunsystems lernen kann - aus aktuellem Anlass. Denn obwohl es bei den Corona-Schutzmassnahmen angeblich um die Gesundheit geht, ist von einer Stärkung des Immunsystems durch eine gesunde Ernährung und Lebensweise nie die Rede im Rahmen der staatlichen Schutzmassnahmen. Stattdessen wird die Illusion verbreitet, eine Impfung sei das unentbehrliche Allheilmittel gegen eine angeblich sehr gefährliche Ansteckung durch das Corona-Virus.

Eine Impfung kann nur schützen, wenn sie das körpereigene Immunsystem gegen einen bestimmten Erreger sensibilisieren kann. Ist das Immunsystem schwer geschädigt, schützt darum auch eine Impfung nichts. Das ist ein Problem für alte, kranke Menschen, für die deshalb auch eine gewöhnliche Grippe lebensgefährlich sein kann. Gerade für solche Menschen wäre eine Stärkung des Immunsystems hilfreicher und menschlicher, als sie staatlich in soziale Isolation und Einsamkeit zu zwingen.

Die starke Zunahme der Suizide - das wissen wir aus Deutschland, unser Bundesrat hält die Suizid-Statistik der Schweiz geheim! - könnte überraschenderweise auch durch eine gesunde Ernährung positiv beeinflusst werden. Wir geben deshalb hier **mit ausgewählten Zitaten einen Einblick in das Kapitel "Suizidale Depression überlisten"**.

Anders als Antidepressiva helfen pflanzliche Lebensmittel ohne unangenehme oder lebensgefährliche Nebenwirkungen.

Gesundes Essen kann eine kraftvolle Wirkung auf die Stimmung haben.

Glücklicherweise kann eine Änderung der Lebensweise dabei helfen, nicht nur den Körper, sondern auch den Geist zu heilen.

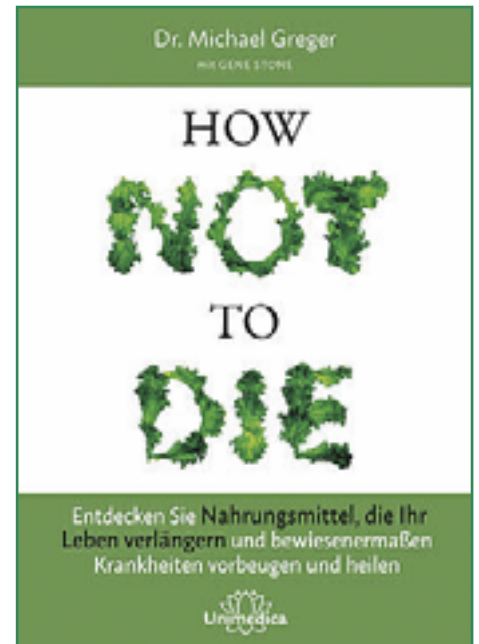
Depressionen gehören zu den am häufigsten diagnostizierten psychischen Erkrankungen.

Sie werden sehen, dass ganz normale Lebensmittel, von grünem Blattgemüse bis zur Gartentomate, Ihre Gehirnchemie positiv beeinflussen und Depressionen fernhalten können.

*Es geht aber nicht nur darum, reichlich grünes Gemüse zu essen, um Trübsal zu verscheuchen. **Einige Lebensmittel enthalten Substanzen, die das Risiko einer Depression erhöhen können.** So wird Arachidonsäure, eine entzündungsfördernde Substanz, die vor allem in Hühnerfleisch und Eiern vorkommt, dafür verantwortlich gemacht, die Stimmung durch das Fördern von Entzündungen im Gehirn potentiell zu drücken.*

Untersuchungen zur psychischen Gesundheit und zum Gefühlszustand derjenigen, die sich pflanzenbasiert ernähren, legen nahe, dass der Verzehr von weniger Fleisch nicht nur körperlich, sondern auch psychisch gut für uns ist. Die Wissenschaftler präsentierten zwei Erklärungen für ihre Ergebnisse: Erstens, dass Menschen, die gesünder essen, glücklicher sein könnten, weil sie gesünder sind. Diejenigen mit einer pflanzenbasierten Ernährung haben nicht nur geringere Erkrankungsraten, was die häufigsten Todesursachen anbelange, sondern auch bei solchen unangenehmen Leiden wie Hä-

morrhoiden, Krampfadern und Geschwüren, und darüber hinaus weniger Operationen, weniger Krankenhausaufenthalte und ein etwa halb so hohes Risiko, Medikamente einnehmen zu müssen, wie z.B. Beruhigungsmittel, Aspirin, Insulin, Blutdrucktabletten, Schmerzmittel, Antazida, Abführmittel oder Schlaf-tabletten.



*Die zweite, direktere Erklärung der Wissenschaftler für ihre Ergebnisse war folgende: Möglicherweise kann die entzündungsfördernde Substanz **Arachidonsäure**, die in tierischen Produkten vorkommt, die psychische Gesundheit durch eine Flut an Neuroinflammationen beeinträchtigen. Der Körper verstoffwechselt Arachidonsäure in eine Reihe entzündungsverursachender Chemikalien. Genau da wirken entzündungshemmende Medikamente wie Aspirin und Ibuprofen, um Schmerzen zu lindern und Schwellungen entgegenzuwirken - indem sie die Umwandlung von Arachidonsäure in solche Entzündungen verursachende Endprodukte blockieren. Vielleicht wurde die psychische Gesundheit von Omnivoren zum Teil durch eine Entzündung in ihren Gehirnen beeinträchtigt.*

Es gibt Daten, die nahelegen, dass Menschen mit einem höheren Ara-

chidonsäurewert im Blut ein deutlich höheres Risiko für Selbstmord oder depressive Episoden haben können.

Die fünf häufigsten Quellen von Arachidonsäure bei einer westlichen Ernährungsweise sind Hühnerfleisch, Eier, Rind- und Schweinefleisch sowie Fisch.

Schon die durch ein einziges Ei am Tag verursachte Arachidonsäure kann den Arachidonsäurewert des Blutes deutlich erhöhen. Insgesamt scheinen Omnivoren etwa neunmal mehr Arachidonsäure aufzunehmen als diejenigen, die sich pflanzenbasiert ernähren.

Auch wenn einige pflanzliche Lebensmittel beachtliche Mengen an **Serotonin, dem sogenannten Glückshormon**, enthalten, kann dieses nicht die Blut-Hirn-Schranke passieren. Das bedeutet, dass mit der Ernährung aufgenommene Serotonin nicht ins Hirn gelangen kann. Der Serotoninbaustein, eine Aminosäure namens Tryptophan, kann aber sehr wohl von Ihrem Mund in Ihr Blut und von dort aus in Ihr Gehirn gelangen. Experimente zur Tryptophandepletion in den 1970er-Jahren zeigten, dass Menschen, die auf eine eigens zusammengestellte, zu wenig Tryptophan enthaltende Diät umgestellt wurden, an Reizbarkeit, Wut und Depressionen litten.

Ein kohlenhydratreiches Frühstück sorgte für höhere Tryptophanwerte bei den Probanden als ein eiweissreiches Frühstück mit Eiern.

Das mag erklären, warum viele Frauen, die am prämenstruellen Syndrom (PMS) leiden, manchmal starkes Verlangen nach kohlenhydratreichen Speisen haben. Der Verzehr nur einer einzigen kohlenhydratreichen, eiweissarmen Mahlzeit führt erwiesenermassen zur Verbesserung von Depressionen, Anspannungen, Wut, Verwirrung, Traurigkeit, Erschöpfung, Alarmbereitschaft und zu mehr Gelassenheit bei Frauen mit PMS.

Kohlenhydrate mögen den Transport von Tryptophan zum Gehirn erleichtern, doch bräuchten Sie dafür immer noch eine Nahrungs-



Foto Bruno Blum

▲ Laut einer Studie, die im Journal of Clinical Endocrinology and Metabolism veröffentlicht wurde, senkt der tägliche Konsum von Früchten das Risiko für Typ-2-Diabetes. Die Wissenschaftler verglichen den Fruchtekonsument mit den Blutzuckerwerten von 7675 Teilnehmern der Australian Diabetes, Obesity and Lifestyle Study. Diejenigen mit einem moderaten Fruchtekonsument von zwei Portionen pro Tag hatten eine bessere Blutzuckerkontrolle und ein um 36 % geringeres Risiko, nach fünf Jahren an Diabetes zu erkranken, als diejenigen, die die geringste Menge an Früchten assen. Früchte wie Äpfel, Orangen und Bananen haben einen niedrigen glykämischen Index, der mit einer besseren Blutzuckerkontrolle verbunden ist, und sind zudem reich an Ballaststoffen, Vitaminen, Mineralien und sekundären Pflanzenstoffen, die in der Prävention eines Diabetes beteiligt sind. Für Fruchtsäfte gilt dies nicht, sie fördern die Entwicklung eines Diabetes.

Quelle: ProVegan

quelle. Idealerweise hätte diese ein hohes Tryptophan-Eiweiss-Verhältnis, um den Zugang zum Gehirn zu unterstützen. Samen wie Sesamsamen und Sonnenblumen- oder Kürbiskerne scheinen diese Ansprüche ganz gut zu erfüllen. Eine placebokontrollierte Doppelblindstudie mit Butternusskürbiskernen bei sozialen Angstzuständen bestätigte eine deutliche Verbesserung bei einer objektiven Messung der Angst innerhalb einer Stunde nach dem Verzehr der Kerne. Alle diese Faktoren können zu einer umfassenden Verbesserung der Stimmung beitragen, die bereits wenige Wochen nach dem Beginn einer pflanzenbasierten Ernährungsweise eintreten kann.

Helfen **Antidepressiva** wirklich? Wenn alle verfügbaren Daten, veröffentlichte und unveröffentlichte, zusammengefasst wurden, konnten Antidepressiva nicht einmal einen klinisch bedeutsamen Vorteil ge-

genüber Placebo-Zuckerpillen erzielen. Am tragischsten aber ist wohl, dass Antidepressiva dazu führen, dass Menschen in der Zukunft sogar stärker an Depressionen leiden. Untersuchungen haben gezeigt, dass Patienten nach einer Behandlung mit Antidepressiva mit einer höheren Wahrscheinlichkeit wieder in eine Depression zurückfallen können, anders als bei anderen Behandlungsmethoden, einschliesslich Placebos.

Zunehmende Beweise legen nahe, dass freie Radikale, diese äusserst instabilen Moleküle, die zu Gewebeschäden führen und das Altern beschleunigen können, eine tragende Rolle bei der Entwicklung zahlreicher psychischer Störungen spielen, Depressionen eingeschlossen. Dieses Phänomen mag erklären, weshalb diejenigen, die mehr **Obst und Gemüse** essen, das reich an Antioxidantien ist und dadurch freie Radikale unschäd-

lich macht, vor Depressionen gefeit zu sein scheinen. Eine Untersuchung von fast dreihunderttausend Kanadiern fand heraus, dass ein höherer Obst- und Gemüseverzehr mit einem geringeren Risiko für Depressionen, psychischen Belastungen, Gefühls- und Angststörungen und einen als schlecht empfundenen mentalen Gesundheitszustand einhergeht. Die Wissenschaft folgert daraus, dass antioxidantienreiche pflanzliche Lebensmittel die schädlichen Auswirkungen von oxidativem Stress auf die mentale Gesundheit dämpfen können. Es wurde ausserdem eine offensichtliche sogenannte Dosis-Wirkungs-Beziehung festgestellt,

d.h. dass sich die Probanden umso besser fühlten, je grösser die Menge an Phytonährstoffen in ihrem Blut war.

Sport versus Antidepressiva: Wir wissen bereits seit Jahrzehnten, dass schon ein einziges Training die Stimmung heben kann, und dass körperliche Aktivitäten mit geringeren Symptomen einer Depression in Zusammenhang stehen. Bevor Ihr Arzt Ihnen das nächste Mal ein Rezept für ein Antidepressivum ausstellt, fragen Sie ihn also lieber nach einer Verordnung für ein tägliches Training.

Anmerkung zum Sport: Soeben ist im namhaften Wissenschaftsver-

lag Springer die folgende neue Studie zur Covid-Problematik veröffentlicht worden, welche die zitierten Aussagen im Buch "How not to die" bestätigen: Effects of Regular Physical Activity on the Immune System, Vaccination and Risk of Community-Acquired Infectious Disease in the General Population. Die Forscher zogen aus den Ergebnissen folgende Schlüsse: Regelmässige körperliche Betätigung reduziert das Risiko von Infektionskrankheiten durch Ansteckung in der Öffentlichkeit und das Risiko eines tödlichen Verlaufes, stärkt das Immunsystem und die Wirkung von Impfungen.

Die gesündere, risikofreie Alternativ zum Impfen:

Vegane Ernährung schützt vor schwerem Covid-19-Verlauf

Ergebnisse der Studie "Plant-based diets, pescatarian diets and COVID-19 severity: a population-based case-control study in six countries"

Die Ernährungsfachzeitschrift BMJ Nutrition, Prevention & Health berichtet über das Ergebnis einer neuen Studie, die viele ähnliche frühere Untersuchungen bestätigt: die Vorteile der pflanzenbasierten Ernährung. Die Studie zeigt, dass Personen, die sich pflanzenbasiert ernähren, ein geringeres Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf von COVID-19 haben.

In dieser Studie nahmen 2884 Ärzte und Pflegefachkräfte aus sechs Ländern, darunter die USA, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Grossbritannien, teil. Die medizinischen Fachkräfte hatten regelmässigen, intensiven Kontakt mit COVID-19-Patienten. Die Datenerhebung erfolgte von Juli bis September 2020. 568 der 2884 Studienteilnehmenden erkrankten während dieser Zeit an COVID-19 bzw wiesen COVID-19-typische Symptome auf. Die Kontrollgruppe umfasste 2316 Teilnehmende, welche nicht an COVID-19 erkrankten. 430 der 568 COVID-19-Erkrankten berichteten von einem sehr milden bzw. milden Krankheitsverlauf und 138 Teilnehmende stufen ihren Krankheitsverlauf als mittel bis schwer ein.

Die Resultate der Studie zeigen, dass die Teilnehmenden, welche sich pflanzenbasiert ernährten, zu 73% weniger an einem schweren Verlauf von COVID-19 erkrankten als die restlichen Teilnehmenden.

Die Studienergebnisse zeigen auch, dass eine Ernährung, die reich an Früchten, Gemüse, sowie Hülsenfrüchten und arm an tierischen Produkten, insbesondere Pouletfleisch und rotem bzw verar-



beitetem Fleisch, ist, einen positiven Einfluss auf den Krankheitsverlauf von COVID-19 hat.

Das Resultat der Studie erstaunt nicht, wenn man bedenkt, dass auch das Bundesamt für Gesundheit Bluthochdruck, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Adipositas als Risikofaktoren für einen schweren Verlauf von COVID-19 aufführt. All diese Erkrankungen werden durch einen hohen Konsum tierischer Produkte gefördert.

Schon eine frühere Studie kam zum Schluss:

In Anbetracht der in dieser Übersichtsarbeit besprochenen Daten sollte daher empfohlen werden, dass die Personen den Verzehr von Lebensmitteln vermeiden, die grosse Mengen an gesättigten Fetten und Zucker enthalten; im Gegensatz dazu ist es wünschenswert, dass sie grosse Mengen an Ballaststoffen, Vollkornprodukten, ungesättigten Fetten und Antioxidantien zu sich nehmen, um die Immunfunktion zu verbessern.

Dieser Empfehlung wird eine gesunde, abwechslungsreiche, vegane Ernährung am ehesten gerecht.

Quelle: www.swissveg.ch/2021_06_pflanzenbasierte_Ernaehrung_COVID-19?language=de



DER TOD LAUERT IM BLUMENLADEN

EINGESCHICKT VON DENISE WALSER, MITGLIED VGT

Wohl etwa so würde der Titel lauten, wenn ich meine Erzählung als Krimi verfassen wollte. Aber leider ist es keine frei erfundene Geschichte, sondern die nackte Realität.

Tiere werden vom Menschen getötet in dem sie erschlagen, erdrosselt, erschossen, lebendig gehäutet, geschreddert, erstickt, ausgeblutet, erstochen, ins kochende Wasser geworfen, ertränkt, lebendig grilliert oder gebraten werden. Und - habe ich etwas vergessen? Fällt Ihnen noch etwas ein?

Doch ja, ich bin neulich auf eine Todesart gestossen, die mir so fremd war. Unsere Mitwesen werden auch ausgetrocknet und dies einfach zu Dekorationszwecken.

So stand diesen Sommer eine Patientin vor meiner Türe, die sich mit einem – zugegebenermassen wunderschönen – Gesteck bei mir bedanken wollte. Sie hat es extra für mich anfertigen lassen. Für eine naturverbundene Frau lautete ihre Bestellung. Die erste Freude bei mir war riesig. Erst als ich am Abend die Klarsichtfolie entfernte kam ein bedrückendes Gefühl in meiner Magengegend auf. Muscheln? Ich hoffte insgeheim, dass diese eines natürlichen Todes gestorben waren. Aber was ist das für eine Pflanze, die so sehr einem Seestern ähnelt? Ich fragte meine Cousine, gelernte Floristin und leidenschaftliche Taucherin und forschte im Internet. Die Antwort ist einfach. KEINE. Es handelt sich um ausgetrocknete Seesterne. Das ist doch viel zu teuer – mögen sich einige nun fragen. Leider nein. Man bekommt einen Sack von 10 Stück für ein paar Franken im Bastelgeschäft.



Zum Glück habe ich für mein Gesteck eine Lösung gefunden. Im Blumengeschäft hat man mir das Gesteck vegan überarbeitet. Finden Sie es nicht auch viel schöner jetzt? ▼



Ich jedenfalls erfreue mich daran immer wieder aufs Neue. Die Muscheln konnten ganz entfernt werden. Die Seesterne sind wohl im Abfall gelandet. War deren Tod also einfach umsonst? Das liegt in Ihren Händen. Wenn Sie mit mir die Blumengeschäfte entsprechend sensibilisieren und auf Muscheln, Eier, Federn, Seidenbänder und eben Seesterne in Ihren Gestecken verzichten, kann der Verbrauch von diesen Produkten reduziert werden. So hat diese Geschichte doch wenigstens eine schöne Nachwirkung.

So lebt Schweizer Fleisch

bis zum Massenmord im Schlachthof. Ganz anders als in der verlogenen, mit Steuergeld finanzierten Schweizer-Fleisch-Werbung.

Tierschutzvorschriften bleiben landesweit toter Buchstabe, wie der VgT seit Jahrzehnten mit immer wieder neuen Beispielen dokumentiert.

Das sind keine “schwarzen Schafe”, das ist der ganz normal tägliche Wahnsinn.

Diese Schweinefabrik erhält vom Bund Subventionen für besonders tierfreundliche Haltung!

Werden Sie vegan - Ihrer Gesundheit, der Umwelt und den Tieren zuliebe!

von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch



Migros



**Was die *Mainstream-Medien*
totschweigen!**



Fortsetzung →



2021



2021

Schweine sind von ihrem angeborenem Verhalten her saubere Tiere, die sich nie freiwillig in ihren Kot legen. In dieser typischen Schweinefabrik werden sie dazu gezwungen.



Migros





Migros



2021

Auf diesem Tierfabrik-„Bauernhof“ zwischen der Allmend Frauenfeld und der Autobahn wurden die Aufnahmen wenige Wochen vor Redaktionsschluss gemacht. Vor vier Jahren (2017) sah es ähnlich aus. Siehe die Aufnahmen auf den nächsten Seiten. Diese Schweinefabrik wird vom „Schweizer Tierschutz STS“ offiziell kontrolliert, ob die Labelvorschriften eingehalten werden. Erst recht müssten die gesetzlichen Mindestvorschriften eingehalten werden. Laut Migros seien die Kontrollen dieses Betriebes „immer“ im grünen Bereich!“ So wenig sind Tierwohl-Label wert.

Finden Sie das Tier-Elend unerträglich? Dann können Sie etwas Besseres tun als wegzuschauen: vegan werden - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe!



2017



Was andere Medien totschweigen!



2017

Ein Jahresabo der VgT-Nachrichten für
nur CHF 30 (sieh Seite 2)



2017

Todesangst bei der üblichen Gasbetäubung von Schweinen im Schlachthof

von Erwin Kessler

Die Mehrzahl der Schweine wird in den Schlachthöfen mit Kohlendioxid CO_2 vergiftet, "betäuben" genannt. Anders als bei einer Kohlenmonoxid-Vergiftung (zB bei laufendem Automotor in einer geschlossenen Garage) ist mit einer CO_2 -Vergiftung ein von Todesangst begleitetes Ersticken verbunden, mit einem stechenden Schmerz in den Atemwegen. Die Schweine geraten in Atemnot und zeigen heftige Erstickungssymptome: Sie recken die Köpfe in die Höhe, bäumen sich auf, schreien laut und versuchen, hochzuspringen. Sie geraten in Panik, hyperventilieren und versuchen, dem Gas in der Grube durch Trampeln und Drängen zu entkommen. All das sind deutliche Abwehrreaktionen auf das Gas und verzweifelte Fluchtversuche.



PETA

▲ CO_2 -Betäubung im Schlachthof: Qualvolles Vergiften mit Kohlendioxid.

So qualvoll sterben auch die "Bio-Schweine". Im Schlachthof sind alle gleich; Tier-Wohl-Labels machen keinen Unterschied. Die verlogene Werbung verkauft das Endprodukt als "Fleisch von glücklichen Tieren."

Im Fleisch der Tiere, die in Panik und unter Qualen gestorben sind, ist deshalb meist eine erhöhte Konzentration der Stresshormone Adrenalin und Noradrenalin zu finden. Die Fehlerquote bei der CO_2 -Betäubung - dh die Schweine werden nicht vollständig betäubt geschlachtet und zerlegt - liegt bei schätzungsweise fünf Prozent, dh 50 von 1000 Schweinen erleiden eine sehr qualvolle Schlachtung - das sind bei hunderttausenden geschlachteter Schweine sehr viele tausend.

Quelle: PETA

Schlachthöfe - Spiegel des Massenelendes der "Nutztiere"

von Erwin Kessler

Die in Schlachthöfen angelieferten Kälber, Rinder, Kühe, Schweine und Hühner zeigen Zucht- und Haltungsschäden und sind daher ein Spiegel des Massenelendes der Nutztiere. Soweit diese von Amtstierärzten nach den geltenden Tierschutz-Minimalvorschriften überhaupt als "tierschutzrelevant" erachtet werden, beweisen sie strafrechtlich relevante Tierschutz-Verstöße.

Typische, im Schlachthof feststellbare Schäden und Krankheiten: Verschmutzung und Verletzungen, Pneumonien, Pleuritiden, Pericarditiden und Hepatitiden, Schwanznekrosen, Dekubitus, Hämatome, Arthritis, Abszesse, Lahmheit, Lungenerkrankungen, Leberzirrhose, starkes Untergewicht, Kreislaufprobleme, Verletzungen infolge schwerwiegender Rangkämpfe (ohne Fluchtmöglichkeit), Kopfverletzungen infolge unsachgemäßem Enthornen, gestörter Allgemeinzustand.

Einzelne der angelieferten Tiere sind in einem derart schlechten Zustand, dass sie von der Fleischindustrie



▲ Sogenannte "Falltiere" - im Schlachthof angelieferte Tiere in nicht verwertbarem Zustand.

nicht verwertet werden können (siehe die Abbildung "Falltiere").

Wie jedoch eine Untersuchung der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung ergeben hat, sind leider viele Amtstierärzte (Fleischschauer) auf ei-

nem oder auf beiden Augen blind, wenn es um Tier-
schutz geht.

Ist das erstaunlich? Eher nicht, denn Menschen, die
ständig mit dem unerträglichen Elend und der Mas-
sentötung am Laufband konfrontiert sind und dabei
beruflich mitwirken, stumpfen ab und verdrängen
das Unangenehme und Unerträgliche. Darin ist der
Mensch Weltmeister. Nur wer den Mut und den Wil-
len hat, die Wahrheit zu sehen, und die Bereitschaft,
allenfalls persönliche Konsequenzen daraus zu zie-
hen, kann dieser Abstumpfung widerstehen. Wer ein-
fach einen Job im Schlachthof hat, um Geld zu verdie-
nen, der verdrängt das Gesehene und Erlebte auto-
matisch, wenn der Beruf nicht auch eine innere Beru-
fung ist. Das passiert oft auch mit Mitarbeitern kon-
servativer Tierschutzvereine. Nach aussen zeigt sich
das in der hohen Bereitschaft, auf Kosten der Tiere
Kompromisse einzugehen, welche den Job einfacher
machen. Deshalb kommt es immer wieder zu Span-
nungen zwischen engagierten, kämpferischen Tier-
schützern und solchen blossen Berufstierschützern.

Sogar von einzelnen Lesern unserer Zeitschrift, erhal-
ten wir immer wieder Abo- und Mitgliedschaftskün-
digungen, weil sie "die schlimmen Bilder nicht ertra-
gen". Oftmals sind das nicht Veganer, die genug Be-
scheid wissen und die Konsequenzen gezogen ha-
ben, sondern Menschen, die weiterhin tierische Pro-
dukte konsumieren und sich so am Massenelend mit-

schuldig machen und deren Verdrängungsmecha-
nismus durch Tatsachen-Aufnahmen in unserer
Zeitschrift unangenehm gestört wird.

Nun ist es aber nur kurzfristig bequem, Probleme
zu verdrängen. Damit werden diese nicht beseitigt;
sie bestehen im Unbewussten weiter, was sehr un-
gesund ist für Körper und Seele, wie die Psychologie
lehrt.

Wieviel gesünder und hilfreicher ist es demgegen-
über, der Wahrheit mutig in die Augen zu sehen,
die Bequemlichkeit und die Gier nach Tierischem
zu überwinden, sich mit dem Problem bewusst aus-
einanderzusetzen und für sich persönlich Konse-
quenzen zu ziehen und das zu tun, was jeder als
persönlicher Beitrag gegen das Massenverbrechen
tun kann: Verzicht auf tierische Produkte, den Tie-
ren und der eigenen Gesundheit zuliebe. Die inne-
re Erlösung ist Lohn genug, für einen solchen mo-
mentan unangenehmen Schritt. Gewohnheiten, ins-
besondere auch Essgewohnheiten lassen sich än-
dern mit Geduld und Entschlossenheit. Nach einer
Umgewöhnungszeit ist die Sache erledigt, und man
hat seinen inneren Frieden und die menschliche
Würde bewahrt und geschützt, wie der Schriftstel-
ler Franz Kafka beim Betrachten von Fischen in ei-
nem Aquarium: "Nun kann ich euch in Frieden be-
trachten; ich esse euch nicht mehr."

▼ All dieses Leid, welches in den vorangegangenen Artikeln erwähnt wurde, müsste nicht sein! Immer mehr Men-
schen verzichten auf tierische Produkte und freuen sich über Begegnungen mit Schweinen auf Lebenshöfen. Diese
Tiere werden nicht genutzt, sondern dürfen einfach sein. So wie unsere lieben Schweine Leo und Leonie, welche
knapp der Schlachtung entkamen und nun bei uns ihr Leben geniessen.





HAUS WABI SABI IN LACHEN/SZ MIT VEGANEM CAFÉ

Veganes Café, Coworking, Familienlounge, betreuter Spielbereich, Yoga, Workshops, Coaching, Meditation, Events, Lädli - das alles bietet das Haus Wabi Sabi in Lachen am oberen Zürichsee.

Einladend das vegane Café mit Lädli an guter Lage im Zentrum von Lachen, nicht weit vom Park am See mit Schwimmbad - einen Sommerausflug wert.

Das Angebot im Haus ist bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit attraktiv. Zum Beispiel eine Yoga-Sunde, während sich die Kinder im betreuten Spielbereich unterhalten. Anschliessend einen Kaffee oder ein feines veganes Essen im Café. Alle Produkte werden sorgfältig ausgewählt. Nachhaltigkeit, Gesundheit, Ethik & Geschmack sind dabei die wichtigsten Kriterien - alles mit viel Liebe zum Detail.



vegansofzuri



vegansofzuri

Aktuelles Angebot und Öffnungszeiten:
www.haus-wabisabi.ch

Adresse: Haus Wabi Sabi,
Marktstrasse 19, 8853 Lachen

welcome@haus-wabisabi.ch
055 442 00 72

Fische

Fische sind etwas Besonderes. Mit über 30 000 Arten sind die Fische die grösste und zugleich eine sehr inhomogene Wirbeltierklasse, die seit über 400 Millionen Jahren nahezu alle aquatischen Lebensräume besiedelt. Man findet sie in lichtlosen Unterwasserhöhlen, sie durchstreifen die Hochsee, bewohnen Korallenriffe. Unter den Fischen finden sich Riesen wie der Walhai und der Riesenhai. Grönlandhaie können ein Alter von über 500 Jahren erreichen. Fische haben Organe wie das Seitenlinienorgan entwickelt und besitzen elektrische Organe, für die es bei Säugetieren keine Entsprechung gibt. Fische erkennen individuelle Artgenossen. Es gibt Fische, die wie die Zackenbarsche Werkzeuge in Form von Muscheln/Steinen verwenden oder Jagdgemeinschaften mit anderen Arten eingehen – Fähigkeiten, die man lange Zeit nur Primaten zubilligte.

Durch den vollständig anderen Lebensraum sind den meisten Menschen Fische allerdings sehr fremd. Sie haben kein mit Säugetieren vergleichbares Ausdrucksvermögen. Das Aussehen von Fischen ist wenig geeignet, Empathie hervorzurufen – vom gesellschaftstauglichen Clownfisch Nemo und seinen Freunden aus dem Film „Findet Nemo“ einmal abgesehen. Wahrscheinlich auch deshalb gehören Fische zu den am meisten missverstandenen und daher misshandelten Lebewesen. In der Hochseefischerei ersticken unzählige Fische oder sterben am Druckunterschied oder durch gegenseitiges Erdrücken in den mit Kranen aus dem Meer gezogenen Netzen.

Die Beweise für ein Schmerzempfinden, aber auch für Intelligenz und sogar für eine „Persönlichkeit“ sind heute wissenschaftlich erbracht, soweit solche Fragen überhaupt allein wissenschaftlich beurteilt werden können.

Fische können Beziehungen mit Artgenossen oder mit Individuen anderer Arten eingehen, komplexe Lern- und Gedächtnisaufgaben lösen und Entscheidungen aufgrund der Einschätzung von Risiken und Nutzen treffen, sind in der Lage, positive und negative affektive Zustände zu erleben, zeigen Selbstbewusstsein, verwenden Werkzeuge und vermögen komplizierte Strukturen aufzubauen.¹

Fische im Zürichsee



¹ Quelle: Zeitschrift der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung, Winter 2020



**Lachen - ein
attraktives,
sympathisches
Städtchen am oberen
Zürichsee -
mit einem
hinterwäldlerisch-
sturen Gemeinderat,
der Tierquälerei in
Auftrag gibt**

Schau-Aquarium mit im Zürichsee gefangenen Fischen (Wildfänge)

von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch



Fische aus dem Zürichsee, welche den ganzen See als Lebensraum hatten, bis sie von herzlosen Fischern aus dem See gezogen und in einen kleinen Glasbehälter an der Seepromenade in Lachen gesperrt werden – im Auftrag des Gemeinderates!

Alle Gemeinderäte halten stur an dieser Tierquälerei fest. Der VgT kämpft deshalb weiter, bis dieses Symbol einer hinterwäldlerisch-herzlosen Gemeindeverwaltung weg ist.



Lachen ist ein attraktives hübsches Städtchen, das Menschen von überall hernzieht. Ein schöner Seepark mit Strandbad und die angrenzende Altstadt prägen Lachen. Sogar ein fortschrittlich-veganes Café hat es (siehe den Beitrag auf Seite 24 über das vegane Haus Wabi Sabi). Um so unverständlicher die hinterwäldlerische Sturheit der Gemeinderäte,

allen voran Gemeindepräsident Emil Woodtly. Seine Einstellung zum Tierschutz ist schockierend von vorgestern, seine Argumente sind dumm und herzlos und von empörender Rücksichtslosigkeit gegen wehrlose Opfer abgestumpfter Freizeitfischer. Aus der Kriminologie ist bekannt, dass Menschen mit einer Bereitschaft zu Tierquälerei ein hohes Potential haben, auch gegen Menschen brutal zu werden.

Das Besondere in diesem Fall ist der Umstand, dass der Gemeinderat nicht nur nichts unternimmt gegen das tierquälnerische Aquarium und die Verantwortung auf den Fischerverein abschiebt mit dem Argument – so Woodtly wörtlich –, es würden keine Vorschriften verletzt, sondern dass der Gemeinderat direkt verantwortlicher Auftraggeber dieser Tierquälerei ist! Er kann deshalb nicht erst einschreiten, wenn die – untauglichen – Mindestvorschriften der Tierschutzverordnung verletzt werden. Das Aquarium wurde von der Gemeinde erstellt, steht im Seepark der Gemeinde und wird im Auftrag der Gemeinde vom Sportfischerverein March unterhalten. Die Hauptverantwortung liegt moralisch und rechtlich also ganz klar bei den Gemeinderäten. Darum ist dieser Fall für uns wichtig; es geht um mehr als nur um "die paar Fische", die in extremer Enge eingesperrt in einem kleinen Glasbehälter leiden müssen.

Auf unsere Kritik hin wurde zwar aufgehört, *Raubfische mit Beutefischen zusammen* in dieses kleine Aquarium zu sperren. Auch wurde das Aquarium etwas besser mit Steinen und Pflanzen versehen. Aber das genügt bei weitem **nicht**. **Es ist grundsätzlich grausam und zeigt einen schlechten Charakter**, in der Freiheit geborene Fische zu fangen und bis zu ihrem Tod in einem solchen Behälter gefangen zu halten, um sie – ohne Flucht- und Versteckmöglichkeit – dem Begaffen durch Passanten aus nächster Nähe auszusetzen.



▲ So viele Fische in dem kleinen Becken. Wie traurig und langweilig muss das Leben darin für die Tiere sein. So etwas ist doch längst veraltet. Wenn die Gemeinde wirklich über die Unterwasserwelt des Zürichsees informieren möchte, könnte sie einen Outdoor-Bildschirm aufstellen. Es gibt interessante, schöne Taucherfilme aus dem Zürichsee.

Aquarien sind ganz grundsätzlich als Tierquälerei abzulehnen. Aufgrund der schwachen gesetzlichen Mindestvorschriften sind uns aber leider die Hände gebunden, wenn Privatleute das tun. Die Verwaltung eines staatlichen Gemeinwesens hat aber nicht nur gesetzliche Mindestvorschriften zu beachten – nicht alles was nicht verboten ist, ist auch ethisch vertretbar –, sondern ist den öffentlichen Interessen verpflichtet. Der Schutz der Tiere ist

ein in der Bundesverfassung verankertes öffentliches Interesse.

An unserer Informations-Stand- und Flugblatt-Aktion am 28. Juni 2021 im Zentrum von Lachen haben wir erfreut feststellen können, dass eine deutliche Mehrheit der Passanten unsere Kritik und nur eine kleine Minderheit dieses Schau-Aquarium gut finden.

Dass Gemeindepräsident Woodtly und seine Gemeinderatskollegen zu diesen Vorgestrigen gehö-

▼ Informations-Stand des VgT in Lachen



ren, anstatt einen modernen, welt-offenen Geist zu vertreten, ist in dieser Gemeinde eher erstaunlich. Eine Gönnerin des VgT, die Lachen schon sehr lange und gut kennt, erklärt das so: Die vielen Neuzuzüger in Lachen kümmern sich nicht um Gemeindepolitik. Deshalb kann sich die alte, geistig verknöcherte Garde im Gemeinderat halten. Dieses unsägliche Aquarium, ein Produkt dieser Sturheit der Gemeinderäte, berührt empathiefähige, geistig aufgeschlossene Menschen und die jüngere Generation mehr als trockene Gemeindepolitik. Das ist die Chance, hier etwas zu bewegen. Wir sind für unsere Hartnäckigkeit in unserem Kampf gegen Tierleid bekannt

Darum wird diese Ausgabe unserer Zeitschrift in der Region Lachen in die Briefkästen verteilt. Leider nur in die ohne Stopp-keine-Werbung-Kleber. Die Post schikaniert den VgT wieder erneut, nachdem wir deswegen schon einmal vor Bundesgericht gewonnen haben, und diskriminiert uns aus politischen Motiven gegenüber anderen gemeinnützigen Organisationen, deren nicht-kommerziellen Aussendungen die Post auch in die Briefkästen mit Stopp-Kleber verteilt. Wir wehren uns nun rechtlich gegen diesen Missbrauch der Monopolstellung der Post, was aber leider Jahre dauert. Deshalb begnügen wir uns nicht mit unserer Zeitschrift, sondern haben auch Informationskampagnen vor Ort in Lachen durchgeführt und werden das weiter tun - bis kein Fisch mehr in diesem Glasgefängnis eingesperrt ist.

Unsere bisherigen Aktionen gegen diese Fischquälerei zeigen bereits **Wirkung**. Viele Passanten erwähnten, dass sie von unserer Kritik an diesem Aquarium schon gehört hätten und dass sie gleicher Meinung seien. Sogar ein Fischer räumte ein, dass Unterwasserfilme vom Zürichsee - es gibt solche! - mehr brächten an Information als die paar in diesem kleinen Behälter in unnatürlicher



▲ VgT-Kundgebung vor dem Schau-Aquarium in Lachen

Das Argument vorgestriger Fischer und Gemeinderäte, Kinder würden sich an dem Aquarium freuen, überzeugt nicht, denn ein seelisch gesundes Kind, welches darüber aufgeklärt wird, dass Fische in solchen Schaubecken leiden, würde das nicht wollen. Es ist überhaupt falsch zu behaupten, Kinder hätten "Freude" an diesen eingesperrten Fischen. "Freude" ist das falsche Wort - Kinder reagieren auf Aussergewöhnliches mit staunendem Interesse, auch wenn ein Haus brennt oder etwas Bizarres zu sehen ist. Das hat nichts mit Freude zu tun.

Eine Frau aus Lachen, welche Kinder hat, hat es auf den Punkt gebracht: "Tiere sind fühlende Lebewesen und keine Deko und dürfen auch nicht als solches missbraucht werden! Ich habe meine Kinder aufgeklärt, was das für die gefangenen Tiere bedeutet." Genau darum geht es: Eltern, die sich freuen, wenn Kinder beim Anblick dieser gefangenen Fische staunen, versagen als Vorbild und damit mit ihrem Auftrag, Kindern die Möglichkeit zu geben, gute Menschen zu werden mit Respekt und Empathie gegenüber anderen Lebewesen. Damit drehen sie die **Spirale der Unmenschlichkeit** weiter, geben diese an ihre Kinder weiter.

Gemeinde-Vizepräsident *Daniel Heinrich* zeigte sich feindselig abweisend nicht gesprächsbereit und meinte kurz angebunden, er schliesse sich Gemeindepräsident *Woodly* an. Gemeinderat *Ueli Korrodi* wollte nicht Stellung nehmen. Die Einwohner von Lachen, die ihn gewählt haben, dürfen seine Einstellung zu diesem, die Öffentlichkeit bewegenden Thema der Gemeindepolitik nicht kennen. Ebenso Gemeinderätin *Christina Zunkel*. Und *Ueli Korrodi* machte sich telefonisch unerreichbar und wollte auch schriftlich nicht Stellungnehmen. *Claudio Rebsamen* reagierte auf unser Anfrage lapidar mit: "Wenden Sie sich an den Pressedienst." und *Hans Jakob Schneiter* mit: "Gönd Sie zur Gmeind." Von was für erbärmlichen Politikern wird Lachen regiert! Ein zivilisiertes Gespräch war einzig möglich mit Roland Eberhard. Von uns aufgeklärt blieb er aber stur bei seiner Meinung, den Fischen gehe es gut in diesem Glasbehälter und seine Kinder hätten Freude daran. Ist alles Abartige OK, wenn es Kinder zum Staunen bringt, Herr Eberhard? Ist Ihnen klar, welchen seelischen Schaden Sie Ihren Kindern zufügen, wenn Sie ihnen vermitteln, Tierquälerei zur Unterhaltung sei OK?

Umgebung eingesperrten Fische. Wir bleiben jedenfalls dran, bis dieses Aquarium - Ausdruck tierethischen Defizits der Gemeindeverwaltung, welche dieses in Auftrag gegeben hat - weg ist, ersatzlos oder durch eine Outdoor-Videovorführung ersetzt.

Die Inkompetenz der Gemeindeverwaltung zeigte sich auch bei der Behandlung unseres Gesuches, am Samstag den 28. Juni 2021 am Kreuzplatz einen kleinen Informationsstand (Tisch) aufstellen zu dürfen. Für einen so geringen gesteigerten Gemeingebrauch von öffentlichem Grund, haben wir einen grundrechtlichen Rechtsanspruch auf Bewilligung, solange nicht schwerwiegende Gründe der öffentlichen Sicherheit entgegenstehen. Eine inhaltliche Vorzensur unserer Informationen ist verfassungsrechtlich klar unzulässig. Aber davon hat die zuständige Sachbearbeiterin der Gemeinde keine Ahnung. Sie sagte mir am Telefon – in einem arroganten Ton – sie müsse zuerst prüfen, was wir für ein Verein seien und was wir genau wollen. Darauf gelangte ich an die vorgesetzte Abteilungsleiterin, welche das Recht, das sie anwenden muss, auch nicht kennt. Sie erteilte uns zwar die Bewilligung, jedoch mit der Auflage, dass wir nur über Tierschutz informieren dürften. Das verletzt die Meinungsäusserungs- und Kundgebungsfreiheit und das Verbot der Vorzensur. Da wir aber ohnehin nicht vorhaben, auch über anderes zu informieren, haben wir in diesem Fall diese unhaltbare Auflage nicht angefochten.

Der Sportfischerverein March, betreibt das Schau-Aquarium im Auftrag der Gemeinde Lachen. Der Vereinspräsident wirft uns sinngemäss vor, wir wären nicht gesprächsbereit, um eine Lösung zu finden. Das ist nachweislich unwahr. In einem Schreiben an ihn haben wir unsere Bereitschaft erklärt, tierfreundliche Lösungsvorschläge zu besprechen. Er hat keine Vorschläge gemacht und andererseits unseren Vorschlag, das Aquarium durch ein Outdoor-Videogerät zu ersetzen mit Taucherfilmen aus dem Zürichsee, wo Fische und die ganze Unterwasser-Fauna und Flora in natürlicher Umgebung zu sehen sind, ignoriert.

Laufend aktualisierter Bericht über unseren Einsatz für die lebenden Ausstellungs-Fische im Schau-Glasbehälter der Gemeinde Lachen:
www.vgt.ch/news/fische-lachen.htm



Heute weiss man, dass Aquarien für die Fische viel Leid mit sich bringen. Nur hartherzige Menschen halten an solch veralteten Gefängnissen für Fische fest.

Das Fangen, der Transport und die Umsiedlung in ein Aquarium bedeuten für die Fische grosse Angst und Stress.

Häufig sind zu viele Fische im Becken ohne genügend Rückzugsmöglichkeiten, was zu Auseinandersetzungen und Verletzungen führen kann.

In vielen Aquarien ist die Wasserqualität mangelhaft. Licht, die Sonne und die Aussentemperaturen haben einen grossen Einfluss auf die Wasserqualität und auf das Wohlbefinden der Fische, was oft nicht genügend berücksichtigt wird.

Der permanente Lärm der Wasserpumpe ist für die Fische unnatürlich und eine Dauerbelastung. Auch die Beleuchtung des Beckens stresst die Fische, die unter natürlichen Bedingungen in den Tiefen der Gewässer oder durch die Ufervegetation vor hellem Licht geschützt sind.

Falsche Sozialpartner: Oft werden in Aquarien die Fische nach eigenen Vorlieben für Farben und Formen zusammengestellt statt nach biologischen Kriterien. Folge davon ist wieder Stress.

Das Klopfen von Kindern an die Scheibe ängstigt die Fische.

Aus einer Leserzuschrift

Obwohl es nicht besonders schön ist, sich mit der Realität der Tier-Vernachlässigung auseinanderzusetzen, bin ich doch sehr froh zu erfahren, wie weit das Leiden der Tiere geht. Sie leisten einen riesigen Beitrag zur Gerechtigkeit gegenüber den Tieren und ihren Bedürfnissen. Ich hoffe, Sie können aktiv bleiben und dass Sie immer unterstützende Mitmenschen finden. Iris H., Binningen



Verwaltungswillkür Schweizer Zoll schikaniert den VgT wegen Kaninchenfutter für die Auffangstation

von Dr Erwin Kessler, Präsident VgT.ch

Das bei Kaninchenzüchtern und unwissenden Heimtierhaltern übliche Körnerfutter macht Kaninchen krank. Deshalb und auch wegen falscher Haltung sind die meisten Kaninchen, die wir in unsere Auffangstation retten, mehr oder weniger gesundheitlich angeschlagen. Kaninchen sind sehr empfindliche Tiere. Darum und auch aus ökologischen Gründen füttern wir Biofutter. Pestizidrückstände könnten sich vor allem bei so kleinen Tieren wie Kaninchen fatal auswirken. Im bewussten Gegensatz zum Mainstream betrachten wir Tiere in menschlicher Obhut nicht als Wegwerfartikel, die entsorgt (eingeschläfert) werden, sobald Tierarztkosten höher sind als der Anschaffungswert. So wie es auch selbstverständlich ist, dass auch kranke und alte Menschen Anspruch auch auf teure medizinische Behandlung haben, so tun wir auch für unsere Tiere, wenn sie krank oder alt sind, alles was möglich ist und nehmen Tierarztkosten inkauf die sehr viel höher sind als es die "Ersatzbeschaffungskosten" wären.

Gerade Kaninchen und Hühner, die einen grossen Teil ihres Lebens unter furchtbaren Bedingungen leiden mussten (in Tierfabriken oder in gleichgültiger Heimtierhaltung in winzigen Käfigen), möchten wir es ermöglichen, einmal noch eine glückliche, tiergerechte Zeit verbringen zu können. Es ist berührend, wie solche völlig "abgelöschten" Seelen bei liebevoller Betreuung und artgerechter Haltung und Fütterung und mit Geduld aufblühen und das erste Mal Lebensfreude erfahren können.

Kaninchen brauchen **täglich frisches Grünfutter**:

Gras, Kräuter, Zweige, Wurzeln. Das ist vor allem im Winter schwer zu beschaffen. Wir brauchen deshalb täglich mehr oder weniger grössere Mengen Gemüse - nach unseren Grundsätzen Bio. Das ist leider und erstaunlicherweise nicht leicht zu beschaffen. Bisher ist es uns nicht möglich, alles benötigte Futter von Gemüse-Bauern in unserer Region Ostschweiz zu beziehen, weil diese meistens Abnahmeverträge mit den Grossverteilern haben und nur sehr beschränkte Mengen an Privatkunden abgeben können. Ausschussware liefern sie an Schweinefabriken. Konservative Bauern finden das sinnvoller als das Verfüttern an Tiere, die nicht genutzt werden, mit denen nichts produziert wird.

Seit längerem haben wir deshalb das benötigte Gemüse teilweise beim Alnatura Bio-Markt in Konstanz bezogen: gute Qualität, günstige Preise, kooperatives Verkaufspersonal, welches unser Projekt freudig unterstützt, immer wieder auch mit Spenden. Auch in Corona-Zeiten konnten wir die wöchentlich bestellte Ware am Hintereingang vorbereitet abholen, ohne das Verkaufsgeschäft zu betreten, in unseren PW verladen und nach den Schweizer Zollvorschriften für den Einkaufstourismus in unsere Auffangstation für Kaninchen in Not transportieren.

Unter Einkaufstourismus versteht man rechtlich das Einkaufen im Ausland, um von den niedrigeren Preisen zu profitieren. Die Schweiz hat eine Freigrenze von 300 Franken auf der Einfuhr von Waren für den privaten, dh nicht gewerblichen Gebrauch festgesetzt. Die Freigrenze gilt pro Person und Tag.



Soweit so gut - **bis der Amtsschimmel der Zollkreisdirektion Nord-Ost laut wieherte und verfügte, dass der VgT das Futter als gewerbliche Handelsware verzollen müsse.** Dies obwohl wir als gemeinnütziger Verein das Futter nicht gewerblich nutzen und nicht damit handeln, sondern ausschliesslich für unsere gemeinnützige Auffangstation verwenden. Diese Verzollungskosten, zusammen mit dem hohen Zeitverlust, wenn wir uns mit unserem PW in die LKW-Warteschlange für Handelsware einreihen müssen (siehe das Hinweissignal beim roten Pfeil in der Abbildung) ist unzumutbar. Seither sind wir gezwungen, grosse Mengen plastikverpacktes, sehr teures Gemüse bei Coop und Migros einzukaufen. Während dieser Entscheid für uns untragbar ist, bringt er dem Staat kaum etwas, was die Zollumtriebe auch für den Staat rechtfertigen könnten.

Gemäss **Zollgesetz** dürfen einer gemeinnützigen Organisation geschenkte Waren zollfrei in die Schweiz eingeführt werden. Das beweist, dass der Gesetzgeber gemeinnützige Organisationen auch zolltarifarisch begünstigen will. Zudem kaufen wir das Futter ja mit geschenktem Geld in Form von Spenden ein; es ist damit eigentlich geschenkte Ware.

Die Vorschriften für den Einkaufstourismus schliessen juristische Personen (Verein) nicht aus. Es handelt sich nachweislich nicht um Handelsware und der Import erfolgt - ebenfalls nachweislich - nicht gewerblich.

Wir haben deshalb beim **Bundesverwaltungsgericht** Beschwerde erhoben; das Verfahren ist zur Zeit hängig. Darin habe ich geltend gemacht:

Verwaltungshandlungen müssen grundsätzlich einen Sinn haben und im öffentlichen Interesse liegen. Der Entscheid genügt diesem verwaltungsrechtlichen Grundsatz nicht. Es ist kein öffentliches Interesse an dieser Schikane ersichtlich. Die Tätigkeit von anerkannt gemeinnützigen Organisationen liegt im öffentlichen Interesse und wird deshalb vom Staat generell und vom Zoll-Gesetzgeber speziell gefördert. Die Schikane stellt eine hirnlose, bürokratisch-willkürliche Auslegung der geltenden Zollvorschriften dar. Den Zollvorschriften kann nicht entnommen werden, dass - wie die Zolldirektion oh-

ne gesetzliche Grundlage behauptet - juristische Personen in einem Sonderfall wie hier nicht von den günstigen Zollbedingungen für den Einkaufstourismus profitieren dürfen. Im Fall einer Gesetzeslücke muss sich die Verwaltung am öffentlichen Interesse und am offenkundigen Willen des Gesetzgebers orientieren. Andernfalls werden die Verwaltung und Gerichte missbräuchlich zu politischen Mitteln, hier zur Schikane eines politisch unbequemen, weil Missstände aufdeckenden Vereins.

Völlig klar ist, dass die von der Zollkreisdirektion Nord-Ost verfügte Verzollung als gewerbliche Handelsware unhaltbar ist. Gemeinnützig ist das Gegenteil von gewerblich: Gemäss dem Online-Wörterbuch Wiktionary ist "gemeinnützig" ein Gegenwort zu "gewerblich". Und www.juraforum.de/lexikon/gewerbe lässt sich plausibel entnehmen: "Ein Gewerbe im rechtlichen Sinne ist jede erlaubte, selbständige, nach aussen erkennbare, auf Gewinn gerichtete und auf Dauer angelegte Tätigkeit mit Ausnahme der Urproduktion, der freien Berufe, der Verwaltung eigenen Vermögens und der künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeiten." Die Futterbeschaffung des VgT für den Eigengebrauch im Rahmen seiner nichtgewinnorientierten, gemeinnützigen Tätigkeit ist demnach ganz klar nicht gewerblich und das Futter deshalb keine Handelsware. Die Zollverwaltung selber definiert auf ihrer Website: "Als Handelsware gelten Waren, die für den Wiederverkauf oder für den gewerblichen Gebrauch - auch im eigenen Betrieb eines Reisenden bzw eines Empfängers - bestimmt ist."

Die Verfügung der Zollkreisdirektion Nord-Ost gegen den VgT enthält keine nachvollziehbare Begründung und insbesondere keine stichhaltigen Gründe, weshalb die oben dargelegten Rechtsausführungen nicht zutreffend sein könnten.

Wir werden in einer späteren Ausgabe über das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts berichten und dieses allenfalls an das Bundesgericht weiterziehen. Inzwischen erleiden wir während dem hängigen Verfahren wöchentlich einen finanziellen Schaden bei der Futterbeschaffung, für den wir nicht entschädigt werden, auch wenn wir das Gerichtsverfahren gewinnen.

Falsche Tierliebe - Gut gemeint ist oft nicht gut genug!

Von Sonja Tonelli, VgT.ch

Es war einer dieser Momente in denen ich mich fühlte, als würde ich träumen. Es konnte doch nicht wahr sein, was diese Frau uns gerade sagte oder vielleicht doch? Wir standen in ihrem Wohnzimmer, weil ich einige Tage zuvor ein Inserat zugeschickt bekam, in dem ein behindertes Kaninchen für 30 Franken zum Verkauf ausgeschrieben war. Auf dem Bild war ein einzelnes Kaninchen in einem Käfig zu sehen. Ich machte mir Sorgen, was aus dem Kaninchen werden würde, wenn es in falsche Hände geriet. Also rief ich die Frau an, um mich zu erkundigen, was dem Kaninchen den fehle. Sie erzählte mir, dass es nicht richtig umher hoppeln könne und immer wieder auf den Rücken falle und dann nicht mehr in der Lage sei, alleine wieder aufzustehen. Ob das Kaninchen tierärztlich abgeklärt wurde, fragte ich, was die Frau verneinte. Das Kaninchen tat mir sehr leid und so sagte ich der Frau, dass ich es gerne nehmen würde. Natürlich kaufen wir keine Kaninchen, aber das wollte ich der Frau am Telefon noch nicht sagen. Ich wollte

mir erst vor Ort ein Bild davon machen, ob noch andere Tiere da waren. Kurz darauf schickte mir die Frau ein Bild von einem anderen Kaninchen in einem kleinen Käfig und fragte, ob ich das auch kaufen wolle. Ich sagte ihr, wir würden dann darüber reden, wenn ich bei ihr wäre.

So standen ich und eine Mitarbeiterin also nun im Wohnzimmer der Frau und waren einen Moment lang sprachlos. Ein süsser Hund wedelte die ganze Zeit um uns herum und die Frau erzählte uns, dass das behinderte Kaninchen manchmal einen schmutzigen Popo hätte. Sie fragte mich, ob ich auch einen Hund hätte. Denn dann wäre das kein Problem. Man könne das Kaninchen einfach dem Hund hin halten und der würde dann den Popo ablecken. Das Kaninchen sei sich dies gewohnt. Dies war der Moment von dem ich dachte, dass ich irgendwie in einem falschen Film wäre. Das arme Tierchen hatte sie bereits in eine offene Kartonschachtel gesetzt und der Hund schnüffelte an ihm herum. Es machte keinen Wank, doch an sei-

nen Augen konnte man sehen, dass es grosse Angst hatte.

Das andere Kaninchen, ein unkastriertes Männchen hoppelte im Zimmer herum. Da es nicht kastriert war, musste es ebenfalls alleine leben.

Die Frau war sehr freundlich zu uns und sie sagte immer wieder, wie wichtig ihr die Tiere seien. Sie meinte es sicherlich nicht böse mit den beiden Kaninchen, hatte sich aber offensichtlich nicht richtig darüber informiert, wie man Kaninchen halten sollte, damit sie glücklich sind. Ich sagte ihr, dass ich gerne beide Tiere mitnehmen würde, dass wir eine Auffangstation für Kaninchen haben und sie uns die Tiere deshalb doch bitte kostenlos geben solle. Sie war sofort damit einverstanden und freute sich sichtlich, dass ihre Kaninchen an einen guten Ort kamen. Also setzten wir die Tiere in unsere Transportbox und fuhren heimwärts, erschüttert darüber, dass die Frau nicht merkte, wie sehr die Tiere unter ihrer falschen Haltung gelitten hatten. Sie meinte es eigentlich gut mit ihren Tieren, war aber offenbar nicht in der Lage zu spüren oder zu sehen, wie es den Tieren in Wirklichkeit ging.

Das behinderte Kaninchen war extrem übergewichtig, hatte viel zu lange Krallen und Fellparasiten. Bei einem Untersuch bei unserer Tierärztin wurde ausserdem mittels eines Röntgenbildes eine Verknöcherung im Rücken festgestellt, die entweder angeboren oder durch ein Trauma entstanden war. Und tatsächlich war es so, wie die Frau beschrieb. Das Kaninchen fiel beim Versuch, sich zu putzen immer wieder auf den Rücken und blieb dann regungslos liegen. Sobald man es wieder auf seine Beinchen setzte, war es wieder völlig normal. Es war wohl

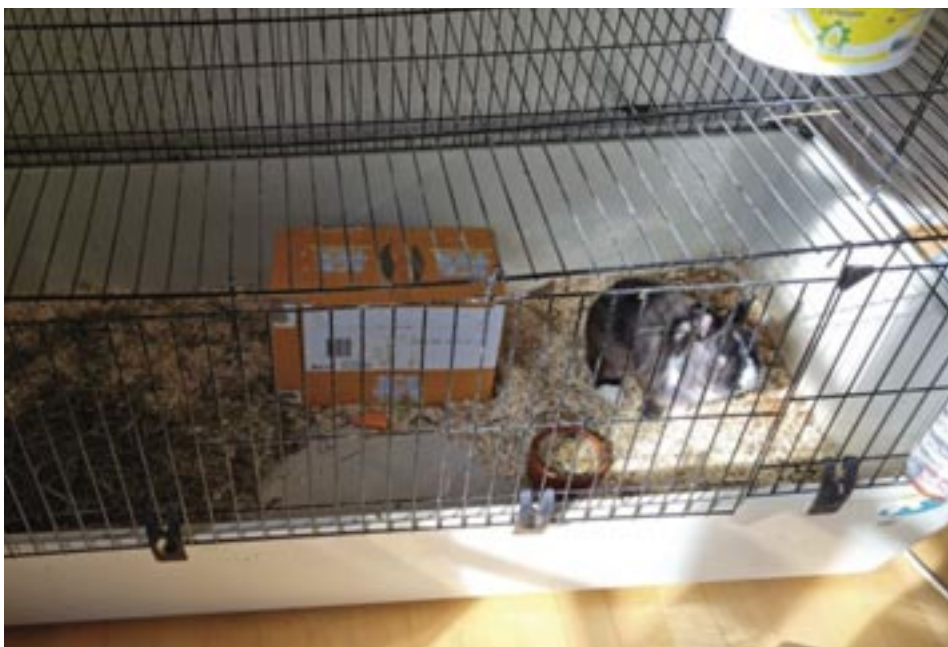
▼ Im Inserat war dieses Foto zu sehen. Im Gehege hatte es nicht einmal ein Häuschen oder etwas zur Beschäftigung. Mir tat dieses Kaninchen sehr leid.



einfach zu rund, um wieder von selbst aufstehen zu können. Wir gaben ihr deshalb den Spitznamen «Patatina», was auf Italienisch kleines Kartoffelchen heisst.

Patatina hatte ihr Leben lang Körner gefressen. Durch ihre Schmerzen im Rücken und weil sie zudem alleine lebte, bewegte sie sich wohl kaum und wurde richtiggehend fett. Sie sah aus wie ein kleiner Luftballon. Wir stellten Patatinas Ernährung um und vergesellschafteten sie mit einem ebenfalls behinderten Kaninchen. Ihre Freude war riesig, als sie endlich einen Freund hatte mit dem sie kuscheln und den sie putzen konnte. Patatina ist inzwischen ein fröhliches aktives Kaninchen geworden. Sie ist nun schlank und fällt nicht mehr auf den Rücken. Da sie nun kein Übergewicht mehr hat, ist auch ihre körperliche Behinderung kein Problem mehr für sie. Sie kann in allem mit ihren Kaninchenfreunden mithalten und freut sich sichtlich über ihr neues Leben.

Brownie, das zweite Kaninchen, welches wir mitnahmen, hat es nicht ganz so einfach. Obwohl er noch jung ist, hat er bereits grosse Probleme mit den Zähnen. Dies passiert oft durch falsche Fütterung. Denn Kaninchenzähne wachsen ständig und müssen deshalb durch die Kaubewegungen abgenutzt werden. Füttert man stark kalorienhaltiges Futter wie zB Getreidekörner, sind die Kaninchen schnell satt und fressen dadurch weniger. Die Zähne nützen sich nicht genügend ab und es kann zu Zahnschmerzen kommen. Manchmal kommen durch schlechte Zucht auch Fehlstellungen vor. Bei Brownie mussten die Backenzähne unter Vollnarkose zurecht geschliffen werden und so wie es momentan aussieht, wird er lebenslänglich ein Zahnpatient bleiben. Da er sein Futter wohl nie richtig kauen konnte und auch nicht das Frischfutter bekam, das Kaninchen brauchen um gesund zu bleiben, war er man-



Dieses trostlose Dasein fristete Brownie jahrelang. Sein trauriger Blick auf dem Foto unten spricht Bände.

gelernährt, was man an seinem Gewicht und seiner Fellstruktur sehen konnte. Inzwischen geht es Brownie besser. Obwohl wir keine Körner, sondern nur Frischfutter und Heu füttern, hat er zugenommen und sein Fell ist richtig schön geworden. Selbstverständlich liessen wir ihn kastrieren und er lebt nun mit 2 Kaninchenmädchen zusammen und ist richtig aufgeblüht, seit er nicht mehr alleine sein muss.



Leider erleben wir es immer wieder, dass Menschen uns Kaninchen abgeben, die durch eine falsche Haltung physisch oder psychisch stark geschädigt sind. Oft bezeichnen sich diese Menschen als tierliebend. Wie kann es sein, dass sie nicht spüren, wie es ihren Tieren wirklich geht?

Wenn man sich im Zoofachhandel umschaute, wird vieles angeboten, was das Nagerherz angeblich beglücken soll. Von Häuschen in Pilzform, über Leckerchen wie Waldbeeren-Drops und Honigstengeln oder Hängematten und vieles mehr. All dies kostet eine Menge Geld. Doch viele tierlie-

bende Menschen scheuen sich nicht davor, ein Vermögen für die Haltung ihrer Tiere auszugeben in der Meinung, sie täten ihnen damit etwas Gutes. So schrieb der Tagesanzeiger im Jahr 2019, dass die Schweizer jährlich über 670 Millionen Franken für ihre Haustiere ausgeben.

Doch Kaninchen und Meerschweinchen brauchen keine Honigstengel und Waldbeeren Drops. In der Natur fressen die Tiere vorwiegend Wiese, Kräuter, Blätter, Wurzeln und Rinde und genau so sollten sie auch in Gefangenschaft gefüttert werden, um gesund zu bleiben. Sie möchten auch nicht in einem teuren Käfig leben, sondern möchten gerne so viel Platz wie möglich haben, um herumrennen und bud-

deln zu können. Sie möchten ihr Leben auch nicht in einer Wohnung verbringen, sondern die Sonne, den Wind und den Regen und Schnee auf ihrem Pelzchen spüren können. All dies ist wichtig, damit sie wirklich glücklich sind. Und natürlich brauchen Kaninchen und Meerschweinchen auch keine Hängematten zum Entspannen, sondern vielmehr Rückzugs- und Aussichtsorte, dh ein interessant und gut strukturiertes Gehege, welches viele Versteckmöglichkeiten bietet. Doch allem voran brauchen diese Tiere Freunde, denn alle Spielzeuge der Welt können sie nicht über die Einsamkeit hinwegtrösten, die entsteht, wenn sie alleine gehalten werden.

Mit unserer Auffangstation, in der viele Kaninchen und Meerschweinchen leben, möchten wir auch Aufklärung betreiben. Fast alle unsere Tiere sind Opfer falscher Haltung, einige von ihnen leiden lebenslanglich an den Folgen davon. Nicht immer steckt Bosheit der ehemaligen Besitzer dahinter. Oft sind Halter einfach nicht genügend oder falsch infor-

miert und möchten ihren Tieren nichts Böses. **Aber Leid kann eben auch durch Unwissenheit oder Vermenschlichung der Tiere entstehen.** So sterben jedes Jahr unzählige Kaninchen und Meerschweinchen an Verdauungsproblemen oder Blasenproblemen, weil sie falsch ernährt werden. Übergewicht führt nicht selten zu schwerwiegenden Folgekrankheiten und werden die Tiere einzeln gehalten, entwickeln sie psychische Störungen.

Haustiere sind uns regelrecht ausgeliefert. Von der Haltung über die Fütterung sind jederzeit wir es, die ihr Leben bestimmen. Und sind sie erst einmal krank, sind auch wir es, die über Leben und Tod entscheiden. Ist eine Behandlung teurer als ein neues Heimtier, entscheiden sich viele Halter für die Euthanasie. Wie traurig, so mit einem fühlenden Lebewesen umzugehen, welches von uns abhängig ist und durch das Versagen von Menschen ja erst krank geworden ist.

Niemand sollte Tiere halten, um seine eigenen Bedürfnisse zu be-

friedigen. Denn man kann nicht das Leben eines anderen "besitzen". Man kann allerhöchstens für ein anderes Lebewesen sorgen. Wer Tiere wirklich liebt, wird sich deshalb nicht einfach ein Tier im Zoofachhandel oder bei einem Züchter kaufen. Es gibt unzählige Tiere, welche in Tierheimen auf ein neues Zuhause warten. **Nur wer den tiefen Wunsch und die Möglichkeit dazu hat, einem Tier ein schönes Leben zu ermöglichen, sollte für so ein Tier die Verantwortung übernehmen.** Dies bedeutet unter anderem, sich VOR der Anschaffung über die Bedürfnisse des Tieres zu informieren und sich auch bewusst zu sein, dass artgerechte Haltung und allfällige Erkrankungen hohe Kosten mit sich bringen können.

Patatina und Brownie haben die traurigen Zeiten glücklicherweise vergessen. Sie dürfen bei uns ein Leben führen mit allem, was Kaninchen brauchen um glücklich zu sein und wir hoffen, dass wir sie noch sehr lange begleiten dürfen.

▼ Patatina heute - voller Lebensfreude.



▼ Brownie heute mit einer seiner Freundinnen. Endlich ist er nicht mehr einsam und hat Platz zum umherhoppeln und Haken schlagen, wie es Kaninchen gerne tun.



ichbrauche
.ch

DAS vegane Bistro in Schindellegi
DIE Adresse für 100 % veganes Essen im Kanton Schwyz



Claudia Facchinetti, Margot und Team kochen von Montag bis Freitag feine vegane Mittagessen aus biologischen Zutaten und bieten Beratungen rund um die gesunde Ernährung in Theorie und Praxis.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage oder direkt in Schindellegi. Wir freuen uns auf Sie.

www.ichbrauche.ch

Tel.: 079 103 33 43

ICH MACH MIR DIE WELT, WIE SIE MIR GEFÄLLT

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Kommt Ihnen der Satz im Titel vielleicht bekannt vor? Er stammt aus der berühmten Filmmusik des 3-bändigen Kinderbuches Pippi Langstrumpf von Astrid Lindgren. Als Kind habe ich alle 3 Bücher über das kecke und fröhliche neunjährige Mädchen mit den Sommersprossen mit Freuden gelesen. Was mir an der Figur im Buch am meisten gefiel: Es gab kein Problem, welches Pippi nicht mit ihrer positiven Art besiegen konnte. Deshalb im Lied der Satz: Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt.

Wie wünschen Sie sich die Welt? Immer wieder erhalten wir nach der Herausgabe unserer Zeitschrift Zuschriften von Menschen, welche die Bilder unserer Recherchen nicht ertragen und unsere Zeitschrift deshalb nicht mehr erhalten möchten. Ich kann das sehr gut verstehen, denn ich ertrage diese Bilder ebenfalls nicht. Sie tun mir zutiefst weh. Und eigentlich freue ich mich über diese Zuschriften, denn sie stammen alleamt von Menschen, welche sich die Welt offensichtlich anders wünschen. Zumindest in Bezug auf die Tiere. Auch ich wünsche mir aus tiefstem Herzen, dass wir nur noch schöne Bilder veröffentlichen könnten und dass es all das Leid, welches Tieren heute angetan wird, nicht mehr geben würde. Leider momentan nur ein Wunschtraum. Doch jeden Tag, wenn ich mit unseren Tieren auf unserem Lebenshof in Buhwil oder in unserer Auffangstation in Tuttwil zusammen bin, wird mir etwas bewusst: Wir können einen grossen Teil dazu beitragen, dass die Welt so wird, wie sie uns gefällt.

Viele Menschen, welche unsere Auffangstation für Kaninchen und Hühner oder unseren Lebenshof in Buhwil besuchen, erzählen uns, dass sie sich bei uns so wohl fühlen, weil sie hier das Gefühl haben, in einer heilen Welt zu sein. Eine Welt, in der es Frieden zwischen Mensch und Tier gibt, so wie sie sich das wünschen. Eine Welt, in der man sich über jede einzelne Tierpersönlichkeit von Herzen freuen kann, weil man weiss, dass sie alle glücklich und in Sicherheit sind. Einem Tier in die Augen zu sehen und zu wissen, dass ihm niemand jemals weh tun wird, ist eben etwas anderes, als mit einem Tier Kontakt zu haben von dem man weiss, dass es bald im Schlachthof enden wird.

Leider kann nicht jeder so einen Lebenshof oder so eine Oase des Friedens unterhalten. Doch jeder kann

▼ Unsere lieben Schafe am Weiden - wenn Sie sich eine Welt wünschen, in der Schafe nicht mehr ausgebeutet werden, können Sie auf Schaf-Milch, Schaf- und Lammfleisch und auf Wolle verzichten.



finanziell etwas dazu beitragen, dass solche Lebenshöfe überhaupt existieren können und durch seine Besuche den Tieren eine Freude bereiten. Unsere Tiere zB freuen sich sehr, wenn Menschen kommen, die sich für sie interessieren und sich für sie Zeit nehmen.

Doch Sie können auch noch etwas anderes tun, wenn Sie sich eine gewaltfreie Welt für Tiere wünschen. Jeden Tag entscheiden Sie sich durch Ihr Konsumverhalten, ob Tiere für Sie leiden müssen oder nicht. Ja, so einfach ist es! Wenn Sie sich eine Welt wünschen, in der Tiere nicht mehr für uns leiden müssen, dann können Sie selbst auf Produkte verzichten, welche Leid verursachen. Sie tragen dazu bei, wie die Welt heute aussieht. Lassen Sie sich bitte nicht vom Gedanken entmutigen, es würde ja doch nichts nützen, wenn nur Sie ihr Konsumverhalten ändern. Margaret Mead, eine US-amerikanische Anthropologin sagte schon vor langer Zeit, **"Zweifle nie daran, dass eine kleine Gruppe engagierter Menschen die Welt verändern kann – tatsächlich ist dies die einige Art und Weise, in der die Welt jemals verändert wurde."**

Deshalb liebe Leserin und lieber Leser, ich zähle auf Sie! Sie können so viel dazu beitragen, dass wir irgendwann nur noch so schöne Bilder veröffentlichen können, wie Sie sie in diesem Artikel sehen. Halten Sie es so, wie Pippi Langstrumpf in Ihrem Lied singt: Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt!

▼ Freundinnen fürs Leben! Unsere Kühe Georgia und Desirée. Wenn Sie sich eine Welt wünschen, in der keine Kuh mehr ausgebeutet und geschlachtet wird, können Sie auf Kuhmilch und auf Rindfleisch verzichten.





▲ Wenn Sie möchten, dass Legehennen nicht nur wenige Monate alt werden, bevor sie vergast und als Biomüll entsorgt werden, dann können Sie einfach keine Eier mehr essen. Es ist ganz einfach! Auf Omeletten, Spätzli und Wähenguss müssen Sie trotzdem nicht verzichten - kann alles genau so fein auch vegan gemacht werden. Und auch Mastkaninchen müssen nicht unter unwürdigen Zuständen leben und nach wenigen Wochen sterben, wenn Sie auf deren Fleisch verzichten.



▲ Wenn Sie nicht möchten, dass Schweine in ihrem eigenen Dreck dahin vegetieren müssen, bis sie mit 5 Monaten im Schlachthaus enden, können Sie ganz einfach auf Schweinefleisch verzichten.



▲ Wenn Sie nicht möchten, dass Masthühner ein qualvolles Leben führen müssen, dann können Sie ganz einfach auf ihr Fleisch verzichten.

Wenn auch Sie sich nur noch so schöne Bilder von Tieren wünschen, denken Sie daran, dass Sie Ihren Teil dazu beitragen können durch Ihr Konsumverhalten. Ganz nach dem Motto der klugen Pippi Langstrumpf: Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt.

GLÜCKLICHE TIERE TUN UNSERER SEELE GUT



Kennen Sie den Spruch: Als ich die Hand eines Menschen brauchte, reichte mir jemand seine Pfote? In der heutigen Welt ist es nicht immer einfach, glücklich zu sein. Immer mehr Menschen leiden an Depressionen und Angststörungen. Viele leben in Situationen, welche sehr belastend sind, wie Arbeitslosigkeit, Trennung vom Partner, schwerwiegende Krankheiten usw und fühlen sich dadurch bedrückt.

In so Momenten kann der Kontakt zu Tieren gut tun, insbesondere wenn diese unbeschwert und glücklich leben dürfen. Denn Tiere leben so sehr im Hier und Jetzt. Sie hängen weder einer schwierigen Vergangenheit nach, noch machen sie sich grosse Sorgen um die Zukunft. Sie erfreuen sich einfach an dem was ist. Und können uns mit dieser Einstellung richtiggehend anstecken.

Kürzlich erzählte ein Jugendlicher, der uns öfters besucht, um uns bei der Arbeit zu helfen, dass er vor dem Einschlafen nun immer an unsere Tiere denkt und ihm das hilft, mit positiven Gefühlen einzuschlafen. Dieser Jugendliche lebt in einer schwierigen Situation und der Kontakt zu unseren lieben Tieren und die Arbeit für sie tut ihm offenbar gut.

Würden auch Sie gerne unsere Tiere kennen lernen und vielleicht bei der Arbeit mithelfen? Dann melden Sie sich über unser Kontaktformular www.vgt.ch/tw/contact-form.html Wir freuen uns über Besuch!